Hallesche Zeitung

Landeszeitung für die Provinz Sachsen für Anhalt und Thüringen.

1910. Nr. 190. Jahrgang 203.

Bezugspreis für Halle u. Vororte 2,50 Mk., durch die Post bezogen 3 Mk. für das Vierteljahr. Die Hallesche Zeitung erscheint wöchentlich zwölf mal. — Gratis-Beilagen: Hallescher Courier (tägl. Feuilletonbeil.), Jll. Unterhaltungsblatt (Sonntagsbeil.), Landw. Mitteilungen.

Zweite Ausgabe

Anzeigegebühren f. d. sechsgespaltene Petitzeile oder deren Raum f. Halle u. den Saalkreis 20 Pfg., auswärts 30 Pfg. Reklamen am Schluß des redaktionellen Teils die Zeile 100 Pfg. Anzeigen-Annahme b. d. Expedition in Halle a. S. u. bei allen bekannten Annoncen-Expeditionen.

Geschäftsstelle in Halle a. S.: Leipzigerstraße 87. Hinterhaus. Eing. Gr. Brauhausstr. Telephon 158; Redaktions-Telephon 1272. Chefredakteur: Dr. Walther Gebensleben in Halle a. S.

Sonntag, 24. April 1910.

Geschäftsstelle in Berlin: Bernburgerstraße 30. Telephon Amt VI Nr. 16 290. Druck und Verlag von Otto Thiele in Halle a. S.

Umschau im Auslande.

In Frankreich wird die sogenannte Wahlbewegung von Tag zu Tag phlegmatischer, und nächstens wird sie wohl ganz einschlafen. Es ist, als scheut sich ein jeder, einen neuen Gedanken oder auch nur eine persönliche Auffassung der politischen Aufgaben der Gegenwart vorzutragen. Auffallend ist auch, daß soviel Kandidaten sich nicht offen radikal-sozialistisch, progressistisch oder nationalistisch nennen, sondern allerlei Bezeichnungen wählen, bei denen man sich denken kann, was man will: „Unabhängige Republikaner", „Republikanische Konzentration", „Antikollektivistische Republikaner", „Liberale Republikaner", „Demokratische Republikaner" usw. Die Programme selbst sind so dehnbar, daß niemand weiß, was sich hinter diesen nichtssagenden Redensarten verbirgt. Tatsächlich lösen sich die Parteigrenzen mehr und mehr auf, es ist eine große republikanische Masse, in der sich jeder die möglichste Bewegungsfreiheit zu verschaffen sucht. Das Volk interessiert sich nicht mehr für die Wahlen, weil die Kandidaten nicht mehr um Ideen, sondern um ihre Kammersitze kämpfen. Wo das Wahlphlegma nicht herrscht, da hat sich unter dem radikal-sozialistischen Regime und der Diktatur des Parlaments die Herrschaft des Terrors konstituiert, d. h. einige zügellose Burschen hindern, wie bei den Kundgebungen gegen Briand und Millerand, einen Kandidaten und eine Versammlung von Wählern an der Wahrnehmung ihrer konstitutionellen Rechte. So sehen in Wirklichkeit die Früchte der demokratischen Doktrinen aus, mit denen man auch Preußen beglücken möchte.

Während man sich im England in inneren kleinlichen Streitigkeiten gegenseitig aufreibt, hat man keine Zeit übrig behalten, der neuesten ungeheuren Entwicklung der Naturwissenschaft, welche uns das lenkbare Luftschiff gegeben hat, Aufmerksamkeit zu schenken. Und als dann endlich der Kriegsminister Mr. Haldane im Parlament zur Rechenschaft gezogen wurde, meinte er, daß die Regierung gut daran getan habe, erst andere Staaten mit ihren Experimenten Geld verschwenden zu lassen. Für den Wert, welchen die Erfahrungen langjähriger Versuche für die Experimentierenden haben, fehlt dem englischen Kriegsminister anscheinend das Verständnis. Aber die öffentliche Meinung zwang ihn endlich zum Handeln. Man knüpfte Vorhandlungen mit einer französischen Ballonfabrik an, um das dort in Bau befindliche, dem Zeppelinschen Ballon ähnlich große Fahrzeug zu erwerben. Seit einem Jahre sind die Zeitungen voll von Nachrichten über den Verlauf des Ballonbaues, und in den letzten Tagen wurden die Nachrichten von erfolgreichen Fahrten in der Nähe der Werkstätten mit Jubel begrüßt und man rüstete sich für den feierlichen Empfang des Luftschiffes. Aber jetzt kommt wie ein Donnerschlag die Nachricht, daß all die Hoffnung vergeblich und all der Jubel verfrüht war. Denn die eigenmächtige französische Regierung hat angeblich nur die erfolgreichen Probefahrten abgewartet, um ihre Hand auf das Luftschiff zu legen und die Ausfuhr nach England zu — verbieten.

Aus den Erklärungen, welche Ministerpräsident und Finanzminister im belgischen Kammerausschusse abgegeben haben, geht hervor, daß der vielbesprochene belgische Zolltarif erst gegen Ende des laufenden Jahres vor das Plenum der Volksvertretung gelangen soll; man darf jedoch zur Beruhigung des internationalen Handels getrost behaupten, daß neue belgische Zölle überhaupt nicht weiter zu befürchten sind. Das Ministerium Schollaert ist vor der öffentlichen Meinung des Landes zurückgewichen, welche wohl die Notwendigkeit und Nützlichkeit von Kampfzöllen gegen Frankreich begriff, nicht aber den Gedanken einer allgemeinen Erhöhung der bestehenden Zollsätze auch gegen solche Länder, über deren Zollpolitik Belgien sich nicht zu beklagen hat. Auch ist die Haltung des Auslandes nicht ohne Einfluß geblieben, und es darf hervorgehoben werden, daß insbesondere der Protest der deutschen Handelskammern nicht ohne Eindruck geblieben ist. So hat sich denn die Regierung zum Rückgange entschlossen, der durch die angekündigte Vertagung bis zum Jahresschlusse lediglich maskiert worden ist.

Hüben und Drüben.

Von der fast mehr als deutlichen Sprache, in der heute in ihren Jahrhesberichten Unternehmerverbände über Politik reden, gibt auch der soeben erschienene Jahresbericht des Arbeitgeberverbandes Hamburg-Altona einen erfreulichen Beweis. Der Bericht konstatiert, daß der erhoffte Aufschwung von Handel und Industrie sich bisher nur in schleppendem Gange vollzogen habe, daß man dafür aber auch eine Verlangsamung der Streikbewegung eingetauscht habe. Es ist also nichts so schlecht, als daß nicht etwas gutes aus ihm hervorginge, und Bescheidenheit ist eine Zierde. Der Bericht des Hamburger Arbeitgeberverbandes stellt alsdann eine Parallele an zwischen der zunehmenden Bedrohung unseres Wirtschaftslebens durch die Sozialdemokratie einerseits und der Haltung der gesetzgeberischen Faktoren gegenüber dem Unternehmertum. Es heißt in dem Bericht:

„Die verschiedensten Anzeichen deuten darauf hin, daß wir in der Folgezeit, zumal dann, wenn die bisherigen schwachen Ansätze zur Besserung der Konjunktur sich zu einem tatsächlichen Aufschwung des Wirtschaftslebens verdichten sollten, auf dem Arbeitsmarkt überaus bewegte Verhältnisse zu erwarten haben. Dies hängt im wesentlichen mit der immer bedrohlicher sich gestaltenden innerpolitischen Lage zusammen. Ganz unzweifelhaft hat die Gefährlichkeit der sozialdemokratischen Bewegung unter der Tatsache, daß die wirtschaftspolitischen Axiome des Marxismus selbst bei der blindgläubigen Gefolgschaft der Herren Bebel und Singer mehr und mehr an Kurswert verloren, nicht die geringste Einbuße erlitten. Im Gegenteil ist der Zulauf zum sozialdemokratischen Heerbann in dauerndem Steigen begriffen. Hierüber gibt die nachstehende, auch an anderer Stelle vom Berichterstatter veröffentlichte Uebersicht in einwandfreiester Weise Rechenschaft. Allein die politischen und gewerkschaftlichen Zentralstellen der sozialdemokratischen Arbeiterbewegung verfügen über eine Jahreseinnahme von mehr als 50 Millionen Mark; die Jahreseinnahmen der Lokalorganisationen sind noch bedeutend höher einzuschätzen. In 56 eigenen Druckereien läßt die Sozialdemokratie außer Millionen von Flugschriften etwa 200 politische und gewerkschaftliche Blätter erscheinen. 260 Werbebureaus wirken in Gestalt von Arbeitersekretariaten und Auskunftstellen. Außer 46 Arbeiter-Abgeordneten im Reichstag und 178 Abgeordneten in den 20 Einzellandtagen zählt die Sozialdemokratie rund 700 Parteiangehörige in den Vertretungen der Stadt- und Landgemeinden. In den Wanderkursen eines einzigen Jahres wurden 8969 Männer und 666 Frauen zur Agitation ausgebildet. Ueber 30 000 besoldete Agitatoren stehen der Sozialdemokratie in Gestalt von Angestellten der Kranken- und Hilfskassen, der Konsumvereine, der politischen und gewerkschaftlichen Organisationen bis hinab zu den Vertrauensleuten in den Werkstätten zur Verfügung".

Diesen traurigen Tatsachen steht nun der Bericht des Hamburger Arbeitgeberverbandes einige Seiten später eine Charakteristik der gesetzgeberischen Faktoren gegenüber:

„Den unzweifelhaften Mangel an kraftvoller, zielbewußter Initiative soll ein ungeduldiges Haschen nach Augenblickserfolgen ersetzen; denn niemals herrscht ein größeres Popularitätsbedürfnis als gerade dann, wenn man fühlt, daß nicht alles nach Wunsch gehen will. Daher auch die Ueberproduktion an neuen Gesetzen, daher das Festklammern an dem Gedanken, daß sich alle Gebreste der Zeit auf dem Paragraphenwege beseitigen lassen. So wird es denn immer schwerer, an den Einzelvorgängen auf politischem Gebiet in bestimmter Weise Stellung zu nehmen; hat man doch fortwährend das Gefühl, daß der Boden, auf dem man fußen möchte, ein höchst unsicherer ist. Diese Unsicherheit trifft nun niemanden so schwer, als speziell das deutsche Unternehmertum. Der achtunggebietende Platz, den sich Handel, Industrie und Gewerbe Deutschlands im Laufe des letzten halben Jahrhunderts auf dem Weltmarkte erringen konnten, ist neben der geschäftlichen Tüchtigkeit des Unternehmertums in erster Linie der prachtvollen Sicherheit und Stetigkeit zu verdanken, mit der der Altreichskanzler Fürst Bismarck das Steuerruder führte. Man darf sagen, daß der Einfluß dieses genialen Mannes weit über die Grenzen des Reichs hinausreichte und so auch den konkurrierenden Nationen selbst zugute kam. So wie es aber jetzt steht, wird es von Tag zu Tag schwerer, die eroberte Position zu verteidigen. Zumal der industrielle und gewerbliche Unternehmer einen Kampf nach zwei Fronten zu führen hat: nicht nur den um den Absatzmarkt, sondern zugleich auch den um die Behauptung seiner Position als Arbeitgeber. Denn den einzig ruhenden Pol in der Flucht der schnell wechselnden Erscheinungen auf politischem Gebiete bildet eben das Bemühen weiter Kreise, der allgemeinen Mißstimmung im Volke auf dem Wege der sozialen Gleichmacherei beizukommen. Es liegt aber auf der Hand, daß hierbei dem Unternehmertum die Rolle zugedacht wird, die das Böcklein bei der Opferung Isaaks zu spielen hatte. Will man es den Arbeitgebern verdenken, daß sie sich gegen eine solche Zumutung nachhaltig zur Wehre setzen?"

Die Dortmunder Handelskammer über die Reichsfinanzreform.

Etwas anders und sicherlich weit richtiger als viele Handelskammern und kaufmännisch-industrielle Korporationen beurteilt die Dortmunder Handelskammer die Reichsfinanzreform des Jahres 1909. Wir lesen in dem letzten Jahresbericht der Kammer folgende mit einiger Ironie einsetzende Ausführung:

„Von den Verbrauchssteuern ist jedesmal diejenige am verdammenswertesten, welche den Zahlenden am unmittelbarsten trifft. Die Erhöhung des Kaffeezolls und die Zündhölzsteuer finden viele vom Standpunkte gesunder Steuerpolitik für durchaus verwerflich und die dadurch hervorgerufene Unzufriedenheit voll begründet, andere teilen diesen Standpunkt durchaus nicht. Ebenso geht es mit der Talonsteuer und ihrer „technisch-mangelhaften Ausführung". Vollends gibt es viele, die eine Reichsfinanzreform ohne Erbschaftssteuer oder doch Erbanfallsteuer überhaupt für keine Reform, sondern für eine Deform halten. Und doch sagen andere: Wäre das Ergebnis dieses Kampfes eine Reform, die ihren Namen wirklich verdiente, die das seit langen Jahren empfundene nationale Bedürfnis vollständig befriedigte, der Reichsfinanzwirtschaft die dauernde feste Grundlage gediegischer Selbständigkeit zu geben, so müßte das Jahr 1909 unmittelbar neben seinem großen Vorgänger vor 30 Jahren, dem Jahre 1879, genannt werden, das unsere nationale Wirtschaftspolitik gegründet hat. Immerhin bleibt, was im scheidenden Jahre erreicht worden ist, ein Erfolg von fast unvergleichlicher Tragweite. Eine Steuererhöhung um bald eine halbe Milliarde Mark ist ein finanzpolitischer Akt, dessen Größe weder durch die unzulängliche oder bedenkliche Beschaffenheit einzelner Steuern noch durch die politischen Opfer, mit denen die Erhöhung erkauft werden mußte, aufgehoben werden kann. Erst wenn die zeitliche Distanz für ein gerechtes und besonnenes historisches Urteil erreicht, wenn der Lärm der Steuerkämpfe ganz verstummt, die Entrüstung der Besiegten vergessen und überwunden sein, die Steuerbetze als nicht mehr zugkräftig ihr Ende gefunden haben wird; wenn sich der wirkliche Wert jener politischen Opfer richtig abschätzen lassen und der volle Ertrag der neuen Steuern wirksam sein wird: erst dann wird zu ermessen sein, was das Jahr 1909 für die Finanzpolitik und die Nationalwirtschaft geleistet hat und als Entwickelungsfaktor bedeutet."

Wer um die kritische Zeit der Reichsfinanzkämpfe des letzten Jahres schon in seiner Sommerfrische im Auslande, sagen wir einmal in einem Seebadeorte des Tyrrhenischen Meeres, weilte, dem wurde es schwer, seinen italienischen Tischgenossen klar zu machen, daß nicht weniger als 500 Millionen neuer jährlicher Steuern jetzt in Deutschland bewilligt werden sollten. Man wurde bedeutet, daß man sich in der Vokabel vergriffen hätte, und daß es sich wohl um 5 Millionen handele. Daß es aber um mehr als 50 Millionen gehe, wollte niemand glauben. Ein so großer infolge einer verlotterten Finanzwirtschaft plötzlich eingetretener Mehrbedarf ist gewiß in der Finanzgeschichte der Völker bisher nicht zu verzeichnen, ausgenommen in der Zeit vor der französischen Revolution.

Deutsches Reich.

* **Der Kaiser sandte dem Großherzog Friedrich Franz von Mecklenburg** folgendes Telegramm:

Teile Deine und Deines Landes Freude von ganzem Herzen und wünsche dem jungen Erbgroßherzog alles gute auf seiner Lebensbahn. Die Patenschaft nehme ich mit aufrichtigem Dank sehr gern an. Herzlichen Gruß und innigste Wünsche der glücklichen Mutter. Wilhelm.

* **Das Kaiserpaar in Karlsruhe.** Am Sonnabend mittag 1 Uhr trafen der Kaiser, die Kaiserin und Prinzessin Viktoria Luise mit Gefolge zu einem kurzen Besuch von rein familiärem Charakter bei den großherzoglichen Herrschaften in Karlsruhe ein. Zum Empfang auf dem Bahnhofe hatten sich eingefunden: der Großherzog, die Großherzogin und Großherzogin-Witwe Luise, Prinz und Prinzessin Max von Baden, der preußische Gesandte v. Eisendecher und Gemahlin sowie der kommandierende General des 14. Armeekorps Freiherr v. Hoiningen. Nach herzlicher Begrüßung begaben sich die Herrschaften nach dem Residenzschloß, wo eine Frühstückstafel stattfand. Nach 4 Uhr reisten der Kaiser und die Kaiserin mit der Prinzessin Viktoria Luise nach Straßburg ab.

* **Todesfall.** Der in Wiesbaden zur Kur weilende Landtagsabgeordnete Rechtsanwalt Dr. Hager-Großlichterfelde (Ztr.) ist am Freitag abend einem Schlaganfall erlegen.

* **Deutsch-Südwestafrikanischer Landesrat.** Wie der „Deutschen Kolonialzeitung" aus Windhuk telegraphiert wird, ist der Landesrat am 16. April eröffnet worden. Mit großer Mehrheit wurde beschlossen, die Verhandlungen öffentlich zu führen. Sodann wurden einige kleinere Vorlagen der Tagesordnung erledigt. U. a. fanden lebhafte Erörterungen statt über die Linienführung der Nord-Südbahn. Ebenso nahmen Debatten über den Ausbau des Schulwesens, der vom Landesrat gewünscht wird, einen breiten Raum ein. Die Frage der Linienführung der Nord-Südbahn wurde einer Kommission überwiesen.

* **Zur Wahlreform** schreibt die „Nordd. Allg. Ztg.":

„Die Verhandlungen der Kommission des Herrenhauses haben die Wahlreform augenscheinlich nicht so weit gefördert, daß eine Art Basis für eine Einigung zwischen der Regierung und dem Landtag gegeben wäre. Soweit zu diesem Abschlusse Parteiäußerungen in den verschiedenen Korrespondenzen und führenden Zeitungen vorliegen, sind sie durchweg auf einen pessimistischen Ton gestellt. Die „Konservative Korrespondenz" kennzeichnet die Lage dahin, daß kaum noch eine politische Partei der beiden Häuser ein absolutes Interesse an dem Zustandekommen des Gesetzes besitze. Ehe das Herrenhaus selbst Stellung genommen hat, erscheint uns ein Urteil verfrüht. Die Staatsregierung wird sich jedenfalls noch weiter bemühen, ein annehmbares Ergebnis der zweiten Lesung im Herrenhause herbeizuführen. Dabei wird sie sich wie bisher nur von dem sachlichen Interesse leiten lassen, das darin besteht, die Reform in einer Gestalt zu verwirklichen, die die offenbaren Mängel der Dreiklassenwahl beseitigt oder mildert, und die daher Dauer verspricht. Dieser Gesichtspunkt ist in allen Ausführungen, die der Ministerpräsident im Laufe der Beratung gemacht hat, so deutlich erkennbar, daß es nicht verständlich ist, wie man in seinen Erklärungen vor der Kommission des Herrenhauses Abneigung oder Vorliebe für einzelne Parteien des Herrenhauses hat erblicken wollen. Es ist auch nicht richtig, daß, wie noch ganz neuerdings in einer sonst zutreffenden Betrachtung behauptet worden ist, der Ministerpräsident bei seinem Vorgehen im Herrenhause die Mehrheitsverhältnisse im Abgeordnetenhause oder ihre Aenderung im Auge gehabt hätte, vielmehr war und ist es lediglich auf eine auch ihm sachlich als zweckmäßig und notwendig erscheinende Aenderung der Wahlrechtsvorlage selbst gerichtet. Herr v. Bethmann Hollweg hat die Wahlreform in keinem Stadium als Parteifrage behandelt. Zu einem guten Ende wird sie auch nur dann geführt werden können, wenn es noch gelingt, die Parteiinteressen hinter die sachlichen Ueberlegungen zurückzudrängen, und Herrenhaus und Abgeordnetenhaus auf der Grundlage zusammenzuführen, die der Ministerpräsident bezeichnet hat."

* **Die Kommission zur Entlastung des Reichsgerichts und Aenderung der Rechtsanwaltsordnung nahm einen**

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872166X191004242-18/fragment/page=0001

Kompromißantrag an, zur Aufarbeitung der Reste Hilfsrichter zu bestellen, zur weiteren Entlastung des Reichsgerichts einen neuen Senat einzurichten und die Revisionssumme allgemein auf 4000 Mark zu erhöhen, ebenso die Vorschriften zur Abänderung der Rechtsanwaltsordnung.

* **Die Reichstagskommission für das Wertzuwachssteuergesetz.** Im weiteren Verlaufe der Beratung am Sonnabend (vergl. die letzten Telegramme in Nr. 189 der „Hall. Ztg.") ging man dann zu § 10 über, der bestimmt, was dem Erwerbspreise hinzuzurechnen ist. Hierzu liegt ein konservativer Antrag vor, der diesem Paragraphen drei weitere Ziffern hinzufügen will, welche in veränderter Form in § 15 der Regierungsvorlage enthalten sind (Abzüge vom Veräußerungspreis), der also dem Erwerbspreise hinzurechnen will, was nach der Vorlage vom Veräußerungspreis in Abzug gebracht werden soll. Der konservative Antrag wurde, abgeändert durch Anträge der fortschrittlichen Volkspartei, angenommen.

* **Die Schiffahrtsabgaben.** In der Sitzung der Ersten badischen Kammer am Sonnabend wies der Minister des Innern darauf hin, daß in der Frage der Schiffahrtsabgaben ein wesentliches Entgegenkommen der Bundesstaaten, besonders Preußens, stattgefunden habe. Die Leitung des Zweckverbandes werde gebildet durch eine Verwaltungskommission, welcher ein Strombau-Beirat zur Seite stehe. In letzterem würden Handel und Industrie, die Landwirtschaft und die Hafenstädte vertreten sein. Es sei der Regierung gelungen, in der Verwaltungskommission das Stimmgebiet zu steigern. Auch solle Baden im Strombau-Beirat mit acht, anstatt mit vier Stimmen vertreten sein. Endgültige Beschlüsse seien allerdings noch nicht gefaßt worden. Die verbündeten Regierungen hätten ihre Ansicht dahin ausgesprochen, daß der Zweckverband die oberrheinischen Verhältnisse in den Bereich seiner Aufgabe aufzunehmen habe, falls sich deren Wirtschaftlichkeit und Durchführbarkeit ergebe, vorausgesetzt, daß sich die Schweiz und Oesterreich ihren Interessen entsprechend beteiligen.

Preußischer Landtag.

Abgeordnetenhaus.

56. Sitzung vom 23. April, 11 Uhr.

Die Beratung des Kultusetats wird bei Kapitel Elementarunterrichtswesen fortgesetzt.

Auf eine Anregung des Abg. **Jagdzewski** (Pole) weist Ministerialdirektor **Schwartzkopff** die Behauptung, die Ostmarkenzulage führe zur Korruption der Lehrer, mit Entschiedenheit zurück. Die Ostmarkenzulage solle den Lehrern ihre schwierige Aufgabe erleichtern, und wenn diese einem Lehrer entzogen wurde, weil die Kinder nicht einmal genügend deutsch konnten, so war die Unterrichtsverwaltung dazu vollkommen berechtigt.

Auf eine weitere Anregung erklärt ein **Regierungskommissar**, der Minister habe nicht sich dahin ausgesprochen, daß die Pensionen rückwirkende Kraft hätten, sondern habe nur für besondere Fälle besondere Beihilfen in Aussicht gestellt.

Die weitere Debatte dreht sich zunächst um Erhöhung der Pensionen der Lehrer.

Regierungsseitig wird erklärt, soweit Mittel zur Verfügung stünden, würden die niedrigen Gehälter erhöht werden. Mit Rücksicht auf die Finanglage habe man jedoch für dieses Jahr von einer Aenderung des Systems absehen müssen.

Des weiteren beschäftigte man sich mit Förderung des Handfertigkeitsunterrichtes und Einrichtung von Kursen, die sich im Rheinland und Westfalen gut bewährt hätten. Ferner wurde der Wunsch ausgesprochen, daß den Lehrern die Universitäten geöffnet und Lehrstühle für Pädagogik eingerichtet würden.

Ein **Regierungskommissar** erwidert, über dieses Thema werde bei dem Kapitel „Universitäten" gesprochen werden müssen. Der Handfertigkeitsunterricht werde nach Möglichkeit gefördert werden.

Auf eine weitere Anregung erklärt der **Kultusminister**, der hundertjährige Todestag der Königin Luise werde auch in den Schulen gefeiert werden.

Im weiteren Verlaufe der Erörterungen teilt der Kultusminister mit, daß ein Gesetzentwurf zur Regelung des Taubstummenwesens voraussichtlich noch im Laufe dieser Session dem Hause zugehen werde. Das Kapitel „Elementarunterrichtswesen" ist damit erledigt.

Beim Kapitel „Kultus und Unterricht gemeinsam" bittet

Abg. Dr. **Runze** (fortschr. Vp.): Die Regierung möge dafür sorgen, daß das geplante Irrlehrengesetz nicht zustande kommt.

Abg. **Eickhoff** (fortschr. Vp.) bittet, den Direktoren der höheren Lehranstalten Gelegenheit zu geben, an anderen Anstalten zu hospitieren.

Ein **Regierungskommissar** erwidert, die Direktoren benutzten diese Gelegenheit, um anderen Anstalten die besten Lehrer wegzunehmen.

Ein **Regierungskommissar** teilt auf Anregung mit, eine Prüfung unter hier Augen widerspreche den gesetzlichen Bestimmungen. In der Regel sollen drei Mitglieder des Prüfungsausschusses zugegen sein, ausnahmsweise aber wenigstens zwei.

Zum Kapitel „Universitäten" hat die Budgetkommission die Position zur Errichtung eines Ordinariats der Anthropologie gestrichen.

Abg. Graf **Clairon d'Haussonville** (kons.): Wir sind gegen eine Bevorzugung Berlins vor anderen Universitäten und halten den wachsenden Zudrang der ausländischen Studenten für bedenklich. Manche Universitäten untergraben die Grundlagen des Christentums.

Abg. Dr. **Revolt** (freik.): Wir wünschen Berlin ein ungestörte Jubelfeier, warnen aber vor Zurücksetzung Berlins gegenüber den anderen Universitäten. Lehrstühle für Genossenschaftswesen und Sozialpolitik müssen errichtet werden, wo das Bedürfnis dafür nachgewiesen wird.

Abg. **Eickhoff** (fortschr. Vp.): Die Klagen über Bevorzugung Berlins sind unbegründet. Die Errichtung von Lehrstühlen für Genossenschaftswesen halten wir nicht für angezeigt.

Abg. **Funck** (fortschr. Vp.): Ich bitte den Minister, die Bedenken gegen das Projekt der Errichtung einer Universität zu Frankfurt a. M. fallen zu lassen.

Hierauf wurde die Sitzung auf Montag 11 Uhr vertagt. Schluß 4¾ Uhr.

Deutscher Reichstag.

71. Sitzung vom 23. April, 2 Uhr.

Am Bundesratstische: **Wermuth.**

Auf der Tagesordnung steht zunächst die erste Lesung der Anträge betr. Veteranenbeihilfe. Was die Aufbringung der dazu erforderlichen Mittel betrifft, so beantragen die Abgg. v. Liebermann und Bassermann die Einführung einer **Wehrsteuer**, während ein Antrag Ablaß (fortschr. Vp.) dazu die Verwendung eines Teiles der „Liebesgaben" für die Branntweinbrenner vorschlägt.

Abg. **v. Liebert** (Reichsp.) begründet den Entwurf und empfiehlt zur Herbeischaffung der Mittel die Einführung einer Wehrsteuer, die in der Schweiz sehr populär geworden sei. Die Steuer würde für eine Zeit von etwa 12 Jahren zu zahlen und nach der Höhe des Einkommens zu bemessen sein. Als direkte Steuer müsse sie von den Einzelstaaten erhoben und an das Reich abgeführt werden.

Abg. **Bindewald** (wirtsch. Vgg.): Die Wehrsteuer wäre als Ergänzung der allgemeinen Wehrpflicht zuzulassen.

Abg. **Prinz Schönaich-Carolath** (natl.): Auch wir wünschen die Schaffung einer Wehrsteuer. Den Rittern des Eisernen Kreuzes erster und zweiter Klasse müßte eine besondere Ehrengabe bewilligt werden.

Abg. **Wieland** (Sp.): Wir halten es für richtig, durch Beseitigung der „Liebesgaben" bei der Branntweinsteuer die erforderlichen Mittel zu beschaffen.

Staatssekretär **Wermuth**: Die Annahme, daß bisher von Seiten der Regierung nichts geschehen sei, ist hinfällig. Unter den europäischen Nationen steht Deutschland in der Fürsorge für seine Veteranen an erster Stelle. Der Invalidenfonds ist völlig aufgebraucht worden. In Frage kommt etwa eine Summe von 16 bis 25 Millionen. Die Anträge enthalten keinen gangbaren Vorschlag zur Deckung des Betrages.

Abg. **Schöpflin** (Sog.): Deckung kann beschafft werden durch Ersparnisse bei Heer, Marine und Auswärtiges Amt. Die Wehrsteuer lehnen wir ab.

Abg. **Paasche** (natl.): Die Abschaffung der „Liebesgaben" ist nicht zu erreichen. — Redner spricht sich für die Wehrsteuer aus.

Staatssekretär **Wermuth**: Augenblicklich sind keine Mittel vorhanden. Wenn aus der Wertzuwachssteuer ein entsprechendes Resultat sich ergeben sollte, so wäre ein praktisches, unmittelbares Vorgehen möglich.

Abg. **Baumann** (Ztr.): Wir wünschen, daß das Gesetz am 1. Mai in Kraft tritt.

Abg. Dr. **Arendt**: Im Prinzip sind wir mit der Wehrsteuer einverstanden.

Abg. **Hilpert** (Bayer. Bauernbund) spricht sich für Gewährung der Veteranenbeihilfe aus.

Abg. Dr. **Wiemer** (fortschr. Vp.): Die Wehrsteuer erscheint nicht durchführbar. Die Reichswertzuwachssteuer könnte aber Erträge abwerfen, die für diese Zwecke benutzt werden könnten.

Im weiteren Verlaufe der Debatte, nach Ausführungen der Abgg. Schöpflin (Sozg.) und Prinz Schönaich-Carolath (nl.) führte Abg. **Roesicke** (kons.) aus, die Beseitigung der „Liebesgaben" sei am allerwenigsten denkbar. Damit schließt die erste Lesung.

Der Antrag auf Gewährung eines Ehrensoldes an die Ritter des Eisernen Kreuzes wird abgelehnt. Die Sozialdemokraten beantragen, die Beihilfe auf 150 Mk. jährlich zu erhöhen. Der Antrag wird abgelehnt. Der Zentrumsantrag, die Beihilfe vom 1. Mai ab zu gewähren, wird angenommen. Hierauf wurden die drei gleichlautenden Anträge auf Gewährung von Ehrensolden einstimmig angenommen. Die Resolution betr. die Deckung durch die „Liebesgaben" und die Schaffung einer Wehrsteuer wird abgelehnt. Sodann wurden das Kolonialbeamtengesetz und ein Nachtragsetat debattelos an die Budgetkommission überwiesen. Nächste Sitzung Montag 2 Uhr: Kolonialgerichtsvorlage. Schluß 7¼ Uhr.

Ausland.

Roosevelt in Paris. Wir erfahren weiter von dort: Roosevelt wohnte am Sonnabend vormittag einer Sitzungg der Akademie der moralischen und politischen Wissenschaften bei, deren auswärtiges Ehrenmitglied er ist. Der Präsident der Akademie, Boutroux, hielt eine Rede zu Ehren Roosevelts, in der er u. a. bemerkte, der Friede könne nur dann von langer Dauer sein, wenn man allen legitimen Ansprüchen der Völker Gerechtigkeit widerfahren lasse. Roosevelt dankte für die ihm erwiesene Ehre, die die Krönung seiner Arbeit bedeute. Dann begab er sich in die Sorbonne, wo er vom Unterrichtsminister Doumergue und dem Rektor Liard mit Begrüßungsansprachen empfangen wurde. Dann hielt er vor den Studierenden eine Vorlesung über Bürgerpflichten, die mit lebhaftem Beifall aufgenommen wurde. Zur Teilnahme waren außer dem Unterrichtsminister die Würdenträger der Universität, die Mitglieder der Akademie, der frühere Präsident Loubet, die Minister Briand, Barthou, Pichon und Millerand sowie General Brun und viele andere hervorragende Personen erschienen.

„Eine niedrige Verleumdung". Nach einer Meldung aus Paris erklärte der frühere Ministerpräsident Combes einem Berichterstatter, daß die Behauptung des gemäßigt-republikanischen Kammerkandidaten Monbrofit, er habe ihm den Orden der Ehrenlegion für 50 000 Frcs. angeboten, eine niedrige Verleumdung sei.

Die Luftschiffahrt.

Die Luftschiffe vor Homburg.

Aus Homburg, 23. April, wird uns weiter gedrahtet: Nachdem die Luftschiffe diese Nacht vor Homburg vor Anker gelegen hatten, sollte heute morgen die Weiterfahrt über Usingen nach Koblenz angetreten werden, um dort ebenfalls zu Uebungszwecken eine Zwischenlandung vorzunehmen. Da inzwischen durch die meteorologische Station Windmessungen von 15 Sekundenmetern bereits in Höhe von 200 Metern und starke Regenböen gemeldet wurden, gab die Leitung, um diese Uebungsperiode für die Ausbildung des kommandierten Fahr- und Maschinenpersonals ergiebig auszunutzen, um 10 Uhr den Befehl für feldmäßige Demontage eines Luftschiffes. Es wurde hierbei von dem Grundgedanken ausgegangen, daß Havarien im Mobilmachungsfalle oft plötzlich zu Landungen zwingen, die die Heranziehung von Personal zur Hilfeleistung notwendig machen. — Dr. Pohlis und Dr. Regel von dem meteorologischen Observatorium in Aachen begleiteten gestern die Luftschiffe im Automobil und unterhielten dauernde Verbindung mit ihnen durch Flaggensignale.

Provinz Sachsen und Umgebung.

Aus dem Kreise Merseburg, 22. April. (Landwirtschaftliches aus dem Kreise Merseburg.) Die landwirtschaftliche Kreisvertretung des Kreises Merseburg ist bekanntlich das berufene Organ der Landwirtschaftskammer, dazu bestimmt, zwischen dieser und den der Kammer angeschlossenen Vereinen zu vermitteln und gleichzeitig berufen, die landwirtschaftlichen Interessen der Bevölkerung unseres heimatlichen Kreises nach jeder Richtung hin zu fördern. An der landwirtschaftlichen Kreisvertretung sind die nachfolgenden Vereine beteiligt: Hottleben, Kötzschau, Lützen, der Merseburger Kreisverein, der Merseburger Bauernverein, Reinsdorf, Röglitz, Schafstädt, Bauchstedt, Schkeuditz, Cospa und Umgegend, Geflügelzuchtverein Schkeuditz und Umgegend und Obstbauverein Dürrenberg a. S. und Umgegend. Also eine stattliche Anzahl von Vereinen, Abgesehen von dem ausführlichen Jahresbericht über Bodennutzung, Viehhaltung und Viehzucht, allgemeine wirtschaftliche Verhältnisse und landwirtschaftliche Nebengewerbe, den die landwirtschaftliche Kreisvertretung alljährlich fertig zu stellen hat, werden verschiedentlich praktische Fragen behandelt, die nicht selten auf dem Gebiete des Verkehrslebens zu Eingaben an die zuständigen Behörden, in betreff Verbesserung postalischer sowie Eisenbahn-Stationseinrichtungen und Telephonanlagen für einzelne Ortschaften geführt haben. Auch Wegeangelegenheiten, die Wasserziehung durch Bergwerke sowie der Bau von Eisenbahnen und Kanalprojekte im Kreise, wurden erörtert und entsprechende Anträge gestellt. Eine regelmäßige Erscheinung bildet auf der Tagesordnung der Kreisvertretung leider immer noch der große Uebelstand, daß in bäuerlichen Wirtschaften die Knechte und Mägde fast vollständig fehlen, wenn nicht hier und da noch die Kinder der ländlichen Arbeiter von den größeren Gütern zu gewinnen sind. Gelegentlich der letzten Sitzung der landwirtschaftlichen Kreisvertretung in Merseburg machte der **Vorsitzende, D. Graf Hohenthal-Döhlau**, den Vorschlag, einen ersten landwirtschaftlichen Kreistag in diesem Jahre abzuhalten, zu dem alle Mitglieder der 13 angeschlossenen Vereine nebst ihren Angehörigen eingeladen sind. Dieser Vorschlag fand allgemeinen Beifall. Es ist nunmehr in Aussicht genommen, diesen landwirtschaftlichen Kreistag am Sonntag, den 26. Juni, in Lauchstedt abzuhalten und dürfte bei günstigem Wetter den Teilnehmern sich eine ebenso lehrreiche Exkursion wie angenehme Unterhaltung an diesem Nachmittage im freundlichen Lauchstedt darbieten. Die Zusammenkunft im Badereskaurant zu Lauchstedt dürfte für 3¼ Uhr in Aussicht genommen werden und weiter sich hieran eine Besichtigung der landwirtschaftlichen Versuchsanstalt und ihrer Felder, unter sachgemäßer Führung, anschließen. Es wird Vorsorge getroffen, daß bei zahlreichem Besuch mehrere Gruppen gleichzeitig geführt werden können. Ein gemeinsames, frugales Abendbrot soll den landwirtschaftlichen Kreistag abschließen. Das Nähere wird im Juni noch bekannt gemacht werden.

—i— **Müheln**, 23. April. (Berufung.) Der hiesige Superintendent **Lesser** hat, wie schon kurz gemeldet, vom Evangelischen Oberkirchenrat einen Ruf als Oberpfarrer und Superintendent nach **Luckenwalde** (Prov. Brandenburg) erhalten und angenommen. Mit lebhaftem Bedauern sehen Gemeinde und Kirchenkreis den Genannten aus seinem jetzigen Wirkungskreis scheiden, in den er erst vor 2 Jahren eingetreten ist. Da auch sein Vorgänger nur drei Jahre seines Amtes hierselbst waltete, muß die hiesige Stelle innerhalb kurzer Zeit zum dritten Male neu besetzt werden.

— **Eisleben**, 23. April. (Selbstmord auf den Schienen.) Der 50jährige Landwirt **Dietrich** warf sich vor einen Eisenbahnzug auf der Strecke Oberröblingen—Erdeborn und wurde sofort getötet. Er beging die Tat aus Gram über den Tod seiner Frau.

— **Helfta**, 23. April. (Schwer verunglückt.) Am 20. d. Mts. verunglückte auf dem Hermannschachte der Gesteinshäuer **Albert Vater** aus **Bischofrode** durch einen frühzeitig losgegangenen Schuß. Dem Bedauernswerten wurden drei Finger der linken Hand und beide Augen schwer verletzt, so daß die Sehkraft stark gefährdet ist. V. wurde dem gewerkschaftlichen Krankenhause zugeführt.

= **Magdeburg**, 23. April. (Ausstellung für Friedhofskunst.) Aus Magdeburg wird uns u. a. geschrieben: Im September 1910 beabsichtigt der Kunstgewerbeverein zu Magdeburg, unterstützt von der Provinz Sachsen und im Verein mit Fachorganisationen, auf dem Nordfriedhofe zu Magdeburg eine Ausstellung für Friedhofskunst zu veranstalten. Es sollen an dieser nicht nur Magdeburger, sondern auch Kunstgewerbetreibende und Künstler der ganzen Provinz Sachsen und Anhalt-Dessaus teilnehmen, um die Bewegung nach künstlerischem Friedhofschmuck auf breiteste Basis zu stellen. Denn der Zweck dieser Ausstellung ist, zu zeigen, daß man auch mit geringen Mitteln eine schöne Grab- und Friedhofspflege erzielen kann. Von einer solchen Ausstellung in Magdeburg erhofft man auch für die Provinz Sachsen neue, fruchtbare Anregungen. Um von vornherein den künstlerischen Charakter zu betonen, unterliegen alle Entwürfe einer Prüfung durch die Jury, und es wird allen, die sich an der Ausstellung aktiv beteiligen wollen, empfohlen, sich mit Künstlern in Verbindung zu setzen, um schöne und brauchbare Entwürfe zu erhalten. Auskunft erteilt der Kunstgewerbeverein zu Magdeburg.

= **Vom Brocken**, 23. April. (Die Eröffnung der Brockenbahn.) Am Walpurgistage (Sonnabend, den 30. cr.) wird, wie schon kurz gemeldet, die Brockenbahn ihren Betrieb wieder aufnehmen. Der Sonderzug mit den Walpurgisfestteilnehmern, welcher von Wernigerode gegen Abend abgelassen wird, eröffnet die diesjährige Saison. Nach fast achttägiger, angestrengter Arbeit von etwa 40 Leuten der Bahnmeisterei, ist nunmehr der Schienenstrang von Schierke bis zum Brocken hinauf freigelegt worden. Beim Königsberg beginnen die Schneeläschen, aus denen natürlich stellenweise schon die Erde hervorlugt. Interessant war es, der nicht geringen Arbeit zuzusehen, welche beim Durchstich der mächtigen Schneebänen im Brockenmoor und vor dem Schneelochwege geleistet wurde. Wenn man zwischen den bis zu 2½ m hohen Schneewänden hindurchfährt, kann man sich einen Begriff von der vollbrachten Schaufelarbeit machen. Auch die Telegraphenkolonne ist dabei, die Leitungen wieder anzubringen.

— **Bernburg**, 23. April. (In der Schweiz ergriffen.) Der Kaufmannslehrling R., der vor kurzer Zeit verdufte, in Kalbe aufgegriffen und zurücktransportiert wurde und einen Tag darauf mit etwa 17 000 Mk., die er seinem Chef stahl, wieder durchbrannte, ist jetzt in Zürich ergriffen worden.

(-) **Zerbst**, 23. April. (Vor der Kanalisation. — Bauschule.) Die Kanalisationsarbeiten werden in nächster Zeit beendet sein. Die Gesamtkosten, einschließlich der Kanalisierung des Ankuhn, werden 900 000 Mk. betragen. Die jährlichen Kosten dürften sich demnach auf 45 000 Mk. belaufen. Ueber den Erhebungsmodus hat jetzt der Magistrat eine Denkschrift ausgearbeitet. Er schlägt vor, 15 000 Mk. auf die Stadt- und Wasserwerkskasse zu übernehmen, 21 000 Mk. von den Hausbesitzern derart einzuziehen, daß von dem Brandkassenwert der Wohngebäude ¾ pro Mille erhoben wird, und mit den restlichen 9000 Mk. die industriellen und gewerblichen Betriebe, die Abwässer ableiten, zu belasten. — Um die Gleichberechtigung mit den preußischen Baugewerkschulen nicht zu verlieren, müßte die hiesige Bauschule den bisherigen vierstufigen Lehrplan in einen fünfstufigen umändern. Hierdurch erwachsen der Stadt beträchtliche Kosten. Während der städtische Zuschuß im gegenwärtigen Geschäftsjahr 21 250 Mk. betrug, erhöht sich dieser im nächsten Jahre auf 29 750 Mk. Da auch der Staat einen Zuschuß von 10 000 Mk. gibt, so erfordert die Bauschule im nächsten Jahre eine Beihilfe von rund 40 000 Mk.

Hallesches Kunstleben.

— **Aus dem Bureau des Neuen Theaters** wird uns geschrieben: Sonntag nachmittag 4 Uhr als Extra-Vorstellung bei kleinen Preisen geht „Großstadtluft" in Szene, während am Abend eine Doppel-Vorstellung bei einfachen Preisen stattfindet, und zwar zuerst die Novität „Im Café Noblesse" und hierauf noch „Hans Huckebein".

Wissenschaft, Kunst und Theater.

W. Venedig, 23. April. Die Internationale Kunstausstellung ist heute in Gegenwart des Herzogs der Abruzzen als Vertreter des Königs eröffnet worden.

Kurorte und Reisen.

— **Nordseebad Büsum.** Der diesjährige Führer unseres Bades ist bereits Ostern zur Ausgabe gekommen. Neu in demselben ist die Verlängerung der Saison um einen vollen Monat, nämlich vom 15. Mai bis 15. Oktober, statt wie bisher vom 1. Juni bis 1. Oktober. Es ist mithin Gelegenheit geboten, sowohl die Maibäder als besonders auch die Herbstbäder im Oktober zu benutzen. Der Führer wird kostenlos verabfolgt in den Auskunftsstellen des „Verb. Deutscher Nordseebäder", den Filialen der Haasenstein u. Vogler A.-G. und von der Badekommission.

Weinhaus Broskowski. **Diner 12–2 Uhr** à Couvert 2.00 Mk. | Vortreffliche, gutbekömmliche **Weine.** **Bowle** von frischem Waldmeister.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872166X191004242-18/fragment/page=0002

Johann Christoph Buchen,

der Gründer des Waisenhauses Langendorf bei Weißenfels.
Ein Gedenkblatt zur 200jährigen Jubelfeier der Waisenanstalt am 5. Mai d. Js.

Von einem ehemaligen Zöglinge.

Als A. H. Francke vor 200 Jahren das weltberühmte Waisenhaus mit seinen ausgedehnten Schulanstalten ins Leben rief, wurde auch in Langendorf bei Weißenfels eine ähnliche Waisenanstalt gegründet, die zwar, überstrahlt von dem Ruhme ihrer Schwester in Halle, weniger bekannt geworden ist, aber dennoch für manches arme Waisenkind eine Stätte des Segens gewesen ist bis auf den heutigen Tag. Viele unserer Leser haben gewiß schon von dieser Anstalt gehört und kennen die kleinen uniformierten „Soldaten" aus eigener Anschauung. Es wird sie daher interessieren, über die Entstehung des Langendorfer Waisenhauses und über seinen Gründer etwas zu hören. Am 5. Mai 1710 wurde der Grundstein zur Anstalt gelegt; am Himmelfahrtstage feiert sie das Fest ihres 200jährigen Bestehens. Ihr Gründer war Joh. Christoph Buchen (wohl eigentlich Buch), der zwar kein Gelehrter noch Geistlicher, sondern ein einfacher, schlichter Fuhrmann war, der aber unterm groben Kittel ein Herz trug, wie Gott es wollte.

Die Zeit Franckes und Speners, in welcher die Religion in der Fürstenstube wie in der kleinsten Hütte als Herzenssache aufgefaßt wurde, war ein guter, fruchtbarer Boden für solche Gründungen. Auch in dem Bauernhause, in dem Joh. Christoph Buchen das Licht der Welt erblickte, wurde Gottesfurcht und christliche Sitte gepflegt. Sein Vater Ernst Buchen besaß ein Anwesen in Langendorf, einem kleine Orte etwa eine halbe Stunde südlich von Weißenfels an dem Greißelbache gelegen; er wollte seine Kinder zu einem echt christlichen Leben erziehen, damit es ihnen wohlgehe. Sein Sohn Joh. Christoph, geboren am 17. Februar 1668, war nicht eigentlich im Sinne des Vaters, er betete nicht gern und trieb lieber seine tollen Streiche in Feld und Wald; statt in der Schule zu sitzen lief der etwas schwärmerisch angelegte Knabe davon und ging hinaus in Gottes freie Natur. So kam es, daß Christoph es im „Lesen und Schreiben" gar nicht so weit gebracht hatte. Nach seiner Konfirmation mußte nun Christoph nach der Sitte der damaligen Zeit sein Elternhaus verlassen und sich auf eigene Füße stellen. Er ging „unter die Leute" und wurde zuerst Hausknecht auf dem Kammergute seines Heimatortes, später in dem „Gasthof zum Schützen" in Weißenfels. Sein Geburtshaus stand vor 50 Jahren angeblich noch in der Nähe des Waisenhauses. Aus dem Saulus sollte aber bald ein Paulus werden. Christoph hielt sich stets zu ordentlicher Gesellschaft, besuchte gern die Kirche und wurde ein christlicher, sparsamer Mann. Von seinem Ersparten konnte er sich bald Pferde und Wagen kaufen und sich darauf ein eigenes Fuhrgeschäft in Weißenfels anlegen, welches ihm ein sicheres Einkommen bot. Sein Heimatdörfchen liebte er über alles, und Sonntags wanderte er hinaus, um sich an dem Leben und Weben der Natur zu erfreuen. An der Saale Strand, in Leiblings Wäldern hielt er sich gern auf, kam aber auch oft in sein liebes Langendorf, besuchte seine Eltern, mit denen er sich schon lange ausgesöhnt hatte, pflegte die Beziehungen zu seinen Freunden und Bekannten und führte ein Gott wohlgefälliges Leben. Von allen, die ihn kannten, wurde er geliebt und geachtet. Was er in der Kindheit versäumt hatte, holte er durch Fleiß und Selbstunterricht später nach. Buchen fand unter seinen Jugendgenossen in seinem Heimatorte drei gleichgesinnte christliche und wissensbegierige Kameraden. Diese vier jungen Leute kamen fast jeden Sonntag zusammen, lasen in der Bibel, besprachen den Katechismus und beriefen sich gern in die gedankenreichen, pietistischen Predigten des beliebten Ortspfarrers Chrysilius. Bei dieser Gelegenheit sammelten die vier jungen Leute eine kleines Kapital und legten die Gelder, die sie sonst vielleicht in der „Schenke vertan" hätten, in eine Sammelbüchse. Der Pfarrer, ein rechter und echter Seelsorger, der das Wort Gottes im Geiste Franckes verkündigte, hörte von den eifrigen „Christenleuten", besuchte deren Zusammenkünfte öfters, redete mit ihnen über christliches Leben und legte ihnen das Wort Gottes aus. Auch Tagesfragen wurden erörtert und die Fortbildung nicht vergessen. Ganz besonders schätzte der Geistliche Christoph Buchen und wurde dessen bester Freund und treuester Berater. In seinem Lebenswandel zeigte Buchen einen lauteren, christlichen Charakter, der sich des Evangelii von Christo nicht schämte; er nahm sich vor allem der verwilderten Jugend als Lehrmeister an. Da es noch keinen Schulzwang gab, sah er, wie viele Kinder sich auf der Straße und im Lande herumtrieben und ohne Zucht und Ordnung aufwuchsen. Besonders beachtete er die unglücklichen, elternlosen Kinder, für die zu jener Zeit weder Staat noch Gemeinde sorgte, und die, weil ihnen die väterliche Erziehung und Zucht fehlte, meist ihrem traurigen Schicksale zum Opfer fielen. Zu dieser Zeit verheiratete er sich. Seine Frau ist ihm in aller Not und Gefahr eine treue Lebensgefährtin und Stütze gewesen. Da aber die Ehe kinderlos blieb, so nahm er sich mehr der armen Waisen an. Er gab ihnen nicht nur Brot, sondern wollte sie zu einem gottseligen Leben führen, durch Erziehung und Unterricht zu brauchbaren guten Menschen machen. Er nahm sogar etliche Waisenkinder dauernd in sein kinderloses Haus. Als im Laufe der Zeit immer mehr solcher Kinder an seine Tür klopften, und um Aufnahme baten, kam er auf den Gedanken, eine Waisenanstalt zu errichten. „Ich will ein Waisenhaus bauen!" so sagte er zu seinem geistlichen Freunde, der ihn in seinem Vorsatz nur bestärkte. So wurde der einfache Fuhrmann Buchen, „ein Vater ohne Nachkommenschaft" und doch ein Vater sehr vieler Kinder, wie wir auf seinem ersten Grabstein lesen können. Keiner war glücklicher als sein edler Pfarrherr, der seine eigenen Wünsche und Bestrebungen von Chr. Buchen in die Tat umsetzen sah. Er war ihm von nun ab ein treuer Berater und Helfer im Dienste der Waisenpflege; reiste auch öfter nach Halle zu dem großen Meister und Pädagogen A. H. Francke und holte sich „Informationen". Buchens edler Wohltätigkeitssinn wurde bald weiten Kreisen bekannt, und sein Vorhaben, eine Anstalt für elternlose Kinder zu bauen, verbreitete sich in der ganzen Gegend. Etliche schüttelten den Kopf, andere wünschten Glück zu seinem Unternehmen. Wahrscheinlich hat der Pfarrer die Absicht Buchens auch dem Herzog Joh. Georg von Weißenfels mitgeteilt. Dieser edle Fürst bestärkte Buchen in seiner Absicht und schenkte ihm am Eingange des Dorfes, dort, wo der Weg von Weißenfels kommt, an einem wüsten Berge am Greißelbache, einen Bauplatz mit den nötigen Baumaterialien. Buchen verkaufte in Weißenfels mit Einverständnis seiner Frau sein Fuhrgeschäft, seine Pferde und Wagen, um den Erlös mit zu dem Bau des Waisenhauses zu verwenden. Am 5. Mai 1710, am Geburtstage der Fürstin, konnte Buchen den Grundstein zum Bau der segenbringenden Anstalt legen. Der Fürst war bei der Grundsteinlegung mit seiner Gemahlin zugegen. In der von Buchen verfaßten Hausschronik ist darüber folgendes zu lesen: „Den 5. Mai Anno 1710 wurde unter der glorwürdigsten Regierung des Durchlauchtigsten Fürsten und Herrn Johann Georg, Herzogen zu Sachsen, Jülich, Cleve, Berg, auch Engern und Westfalen usw. unsers Gnädigsten Fürsten und Herrn, welches eben der Geburts- und Namenstag der Durchlauchtigsten Fürstin gewesen, der Grundstein gelegt, welchen man im Glauben und zu dessen Bekräftigung auch einige Verse mit eingesenkt hat." Der Bau schritt rüstig vorwärts. Buchen und seine Waisenkinder halfen mit, oder ebneten und planierten „den Berg", legten Terrassen an und schufen herrliche Anlagen und Gärten, der Abhang wird heute noch der „Berggarten" genannt. Ziemlich zwei Jahre nach der Grundsteinlegung war der Bau fertig, und Buchen konnte 1712 mit seiner Frau und vier armen Waisenkindern einziehen in die neue Anstalt, die aus einem dreistöckigen Knaben- und einem zweistöckigen Mädchenhause, einem schönen Garten und den nötigen Wirtschaftsgebäuden bestand. So wurde die Anstalt eröffnet, und Buchen nahm immer mehr Waisen auf. Milde Stiftungen und Gaben ermöglichten ihm, die Anstalt weiter fortzuführen. Auch der alte Herzog und seine Gemahlin unterstützten Buchen reichlich mit Geld. Oft waren die Fürstlichkeiten Besucher der Anstalt und ermunterten Buchen, seine Arbeit nicht ruhen zu lassen. Von nah und fern, von Frankreich, England, Dänemark trafen Spenden ein. Aus Lissabon sogar wurden einmal 800 Mk. überwiesen. Selbst A. H. Francke, dessen weitverzweigte Anstalten schon blühten, hatte eine Sammelbüchse aufgestellt und schickte Gaben nach Langendorf. Selten verging ein Tag, an dem nicht ein christlicher Wohltäter durch milde Gaben das junge Werk christlicher Liebe bedachte. Es gab für den schlichten Gründer, der alles selbst leitete, eine schwere Arbeitszeit; da fand er einen treuen Mitarbeiter in dem frommen Gärtner Dunkel, welcher sich mit seiner Frau den Stiftungen Buchens im Jahre 1719 ganz widmete und auch sein Vermögen von 1000 Fl. der guten Sache opferte. Er ging mit Buchen Hand in Hand und hat der Waisenanstalt 24 Jahre unverdrossen und uneigennützig seine Kräfte als Gärtner und Erzieher geliehen. Während Buchen Schule und die Erziehung seiner Pfleglinge überwachte, leitete jener mit seiner Frau das Wirtschaftswesen und den Haushalt. Felder wurden angekauft und bewirtschaftet und Obstplantagen angelegt, auch Viehzucht getrieben, wodurch dem Waisenhause manche schöne Einnahme zugeführt wurde. In Buchens Hausbuche, das so mancherlei Aufschlüsse über das Leben und Wirken in der Anstalt gibt, heißt es: „Er hat durch Anbau unterschiedlicher Baum- und Küchengärten an einem wüsten Berge hinter dem Waisenhause recht großen Nutzen bisher geschaffet, in welchen er die schönsten Franz- und teutschen Bäume auf etliche Schock gepflanzt und in großer Menge allerhand rare Weinstöcke angelegt, das in wenig Jahren das ganze Waisenhaus mit grünen und dürren Obst durch Gottes Hülfe reichlich wird versorgt werden."

Die Geldmittel flossen reichlicher, und so konnte auch Buchen an die Erweiterung seiner Anstalt denken. Die Zahl der Zöglinge wuchs beständig, und die 50 war schon überschritten. Bald wurden auch die Räumlichkeiten zu eng; neue Bauten machten sich nötig, und die Anstalt mußte erweitert werden. Drei ständige Lehrer wirkten in der Anstalt und sorgten für den Schulunterricht. Die Anstalt blühte und trug unter der Leitung des treuen Waisenvaters reichliche Frucht. Buchen war die Seele der Anstalt, von ihm ging alles Leben und Wirken aus. Er verlangte von seinen Lehrern und Mitarbeitern, daß sie jederzeit Vorbilder für die Zöglinge seien. Die Ehre und Erkenntnis Gottes war für den frommen Buchen das höchste Ziel der Erziehung. Besprechungen der biblischen Geschichten, Lesen in der Bibel, Unterredungen im Katechismus, Besuch der Gottesdienste, Gebetsübungen vor und nach Tisch, vor dem Schlafengehen und Aufstehen führten ihn zu dem Ziele und wurden meist unter Leitung des Gründers selbst gepflegt. In der Schule lernten die Kinder Rechnen, Schreiben und Lesen, sogar Geschichte, Erdkunde und Mathematik wurde gelehrt. Seine Schule wurde berühmt und die Leistungen anerkannt und so kam es, daß sich auch begüterte Kinder, die nicht Waisen waren, zur Aufnahme in die Schule meldeten. Diese entrichteten einen Beitrag für „Kost und Information"; die Kostkinder, wie man sie nannte, waren die Veranlassung zu einer Lateinklasse. Aber während aus Franckes kleinen Anfängen herrliche Schulanstalten emporwuchsen, so blieb Buchen in seinem einfachen Sinn nur dabei, seinen Waisenkindern zu leben. An eine noch umfangreichere Vergrößerung und Erweiterung seiner Waisenanstalt dachte er nicht. Aus seinen Zöglingen wollte er praktische Menschen bilden, aus ihnen einfache „Handwerksleute" machen. So kam Buchen selbst auf den Gedanken, daß die Anstalt seinen armen Waisen Vater- und Mutterstelle zu vertreten habe, und daß neben aufrichtiger Religiosität und Gelehrsamkeit auch häusliche Beschäftigung betrieben werden mußte. Er trieb Werkunterricht nicht etwa methodisch und systematisch, ihm galt es, Liebe zur Arbeit zu wecken, damit der Zögling später bei seinem Austritt aus der Anstalt sich weiter helfen könne; ja, er sollte zu einem künftigen Berufe vorbereitet werden. Die Beschäftigung sollte ihn von der Langeweile und vor den Gefahren des Müßigganges bewahren. „Bete und arbeite", dies war sein Grundsatz. Das Kind muß immer beschäftigt werden, sei es im frohen Spiel, das er auch pflegte, sei es durch angemessene körperliche Beschäftigungen. Die Knaben wurden deshalb im Sommer bei schönem Wetter täglich ein bis zwei Stunden in der Gartenarbeit von Dunkel unterwiesen. Sie mußten graben und hacken, pflanzen und andere gärtnerische Beschäftigungen vornehmen. Diejenigen, welche ihren Garten am besten instande hatten, wurden gelobt und erhielten wohl auch Obst, ein Buch oder andere kleine Geschenke als Anerkennung. Selbst die Mädchen mußten manchmal im Garten mit tätig sein. Bei genügender Kost, bei gesunder Bewegung in der sonnigen, frischen Luft röteten sich die Wangen seiner armen Waisen bald. Bei schlechtem Wetter und in der Winterzeit fertigten die Knaben allerlei Geräte aus Holz, Pappe und Flechtwerk an; auch einfache Schneiderarbeiten wurden geübt. Das Weihnachtsfest bot Gelegenheit zur Anfertigung von kleinen Weihnachtsgeschenken u. dergl. Die Mädchen dagegen wurden von der „Mutter" in Handarbeiten unterwiesen. Sie lernten stricken, stopfen, mußten auch ihre Kleider und Wäsche selbst anfertigen, in der Küche und Wirtschaft mithelfen. So wurden Knaben und Mädchen zu einem bürgerlichen Berufe vorgebildet, Auge und Hand geschickt gemacht, so daß sie als brauchbare, erwerbsfähige Menschen später ins Leben hinaustreten und ihr eigenes Brot verdienen konnten. So hat Buchen bei seinen Waisen neben den geistigen auch die körperlichen Kräfte zur Entfaltung gebracht.

Buchen war ein Gelehrter, „gelehrt durch Frömmigkeit", ein Pädagog und Philanthrop! Aber die Tätigkeit des Waisenvaters und der Mutter erstreckte sich noch weit über die Konfirmation und über die Entlassung hinaus aus. Nach seiner individuellen Befähigung und seiner geistigen und körperlichen Geschicklichkeit mußte jeder Knabe ein Handwerk erlernen; selten kamen sie in ländliche oder gärtnerische Betriebe. Das Waisenmädchen dagegen ging in Stellung. Ueberall war Buchen mit Rat und Tat zur Hand und suchte die Knaben bei geeigneten Meistern, die Mädchen in passenden Stellungen unterzubringen. Mit einer kleinen Ausstattung an Wäsche und Kleidungsstücken, die von der Mutter ordnungsmäßig hergestellt wurden, verließen die Waisen die ihnen liebgewordene Waisenanstalt, die ihnen das Vater- und Mutterhaus ersetzt hatte. Diese jungen Lehrlinge suchte Buchen in der Arbeitsstätte auf, ermunterte sie und flößte ihnen Mut ein. Wenn dann der ehemalige Zögling als ordentlicher Mensch in Buchens Anstalt zurückkehrte, so gab es in der Anstalt eine große Freude, und bei seinem Scheiden bekam er ein „Beneficium" mit auf den Weg. So kam es, daß Buchens Werk und sein Wirken weit und breit reiche Anerkennung fand, und es kamen einfache und gelehrte Leute, aus allen Gegenden, um Buchens Anstalt und sogar seine Erziehungsmethode kennen zu lernen. Selbst der Herzog besuchte die Anstalt noch öfters. Friedrich August, König von Sachsen und Polen, gab den Befehl, in dem sächsischen Lande eine Kollekte für das Waisenhaus in Langendorf zu sammeln. Diese Kollekte, die jedesmal am Neujahrstage in den Kirchen gesammelt wurde, erhöhte die Einnahmen des Waisenhauses bedeutend. So blühte des einfachen Fuhrmanns Anstalt und in seinem zweihundertjährigen Bestehen ist das Schulwesen nie so hoch gewesen, wie bei des Gründers Lebzeiten. Nahe an 100 Kinder waren vorhanden. Da kam ein Wendepunkt in das Leben der Anstalt.

Bald nach dem Tode seines großen Beraters und Vorbildes in Halle ging auch Buchen zur ewigen Ruhe ein und wurde seinem reichen Wirkungskreise entrissen. In der Anstaltschronik finden wir über seinen Tod: „Am 19. December 1729 ging der liebe Hausvater nunmehro selige Herr Buchen vormittag gegen 9 Uhr aus dem Waisenhause, um nach Weißenfels zu gehen, daselbst Briefe zu bestellen, und anderer Verrichtung wegen, auf der Mitte des Weges aber, die Eremitage genannt, überfiel ihn plötzlich ein Schlag- oder Stockfluß, wovon er selig von hinnen schied." Buchen wurde am 21. Dezember in Obergreißlau neben der Kirche bestattet. 85 arme, aber wohlerzogene Waisenkinder folgten seinem Sarge und trauerten um den lieben Waisenvater, ein trauriges Weihnachtsfest für die Anstalt. Sein alter, treuer Seelsorger hielt die ergreifende Grabrede und schilderte unter großem Schmerz sein Wesen, Ringen, Streben und Suchen. 42 Jahre war er alt, als er den Grundstein zur Waisenanstalt legte, 19 Jahre hat er seiner Anstalt unter großem Segen vorgestanden. Ein einfacher Sandstein bedeckte die Ueberreste des großen und edlen Menschenfreundes und Wohltäters, schlicht und einfach wie sein Wirken und Leben. Sein alter Freund, der Ortspfarrer, ließ in lateinischer Sprache eine Inschrift eingraben, die in der Uebersetzung ungefähr so lautet:

Siehe, Wanderer,
einen einfachen Grabhügel!
Den Grabhügel des selig verstorbenen
Christoph Buchen,
der
Christo nachfolgte, um Alles zu verlassen,
Ohne studiert zu haben, ein Gottesgelehrter,
Gelehrt
durch Frömmigkeit und Erfahrung.
Durch Klugheit und Weisheit
ausgezeichnet.
Ein Vater ohne Nachkommenschaft und
doch ein Vater sehr vieler Kinder.
Immer
durch milde Gaben reich,
um als Armer die Waisen reich zu machen,
reich, um den Armen zu geben.
Der Ernährer der Waisen, der Stifter
des Waisenhauses."

Später ließ der Herzog Christoph von Weißenfels (1712 bis 1736), der an Buchens Wirken großes Interesse gezeigt hatte, einen neuen Grabstein in deutscher Sprache auf seine Kosten herrichten. Den alten Stein hat man aufbewahrt; er befindet sich in der Kirche zu Obergreißlau; die Schriftzeichen sind allerdings recht schwer leserlich.

Buchens Geist der wahren Gottesfurcht, der Demut und Liebe lebte noch lange in der Anstalt fort und übertrug sich nicht nur auf seine Mitarbeiter, sondern auch auf seine Zöglinge. Gottes Hand war mit ihnen, und ein besonderer Segen ruhte auf allen, die ihr Leben im Sinne ihres Erziehers und Vorbildes gestalteten. „Gottes Güte und Treue ist alle Morgen neu!" so war des frommen Stifters Wahlspruch, den wir auch auf den Bildern aus der Zeit der Gründung lesen.

Die Anstalt war eine Privatanstalt des Gründers, die sich aus eigenen Mitteln erhielt, wie sie es heute noch kann. Buchen hinterließ schöne Gebäude, eine volle Kasse, gute Wirtschafts- und Schulverhältnisse. Später übernahm der sächsische Staat die Waisenanstalt und seit dem Jahre ? ist sie preußisch. Jetzt steht sie unter der Provinzialverwaltung.

Der Herr Landeshauptmann, Exzellenz Freiherr Dr. von Wilmowski, dessen fördernde Hand wir in der Blinden- und Taubstummenerziehung in Halle erkennen können, und der für alle Kulturfragen, insbesondere für die Erhaltung alter Denkmäler ein großes Interesse zeigt, wird gewiß dem Waisenhause zu Langendorf, diesem Denkmal aufrichtiger christlicher Gesinnung, inniger Menschenliebe und helfender Barmherzigkeit, auch fernerhin seine wohlwollende Sorgfalt widmen, damit die Anstalt des einfachen Fuhrmanns erhalten bleiben möge für alle Zeiten. Das Andenken des Gerechten bleibe bis in alle Ewigkeit.

Verantwortlich: für Politik und Feuilleton: Dr. Walther Gebensleben; für Provinz, Allgemeines, Börsen-, Handelsteil: Max Oberling; für Oertliches: Heinrich Miesckner; Schlußredaktion A. Barwecke, sämtlich in Halle a. S.

Neuenahr

Heilanzeigen: Magen-, Darm-, Leber-, Nieren-, Blasenleiden, Gallensteine, Zuckerkrankheit, Gicht, Rheumatismus, Erkrankungen der Atmungsorgane.

Kurmittel: Bade- und Trinkkuren, Bäder jeder Art, Inhalatorien, Fango-Behandlung. Für Hauskuren: Thermal-Wasserversand.

Wohnung Kurhotel: Einziges Hotel in unmittelbarer Verbindung mit dem Badehause, ausserdem viele gute Hotels und Privatpensionen.

Illustrierte Broschüren gratis und franko durch die

Kurdirektion Bad Neuenahr (Rheinland).

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872166X191004242-18/fragment/page=0003

Hotel- und Bäder-Anzeiger

Nr. 2. Erscheint von Mitte April bis Ausgang September. **1910.**

Verband Mecklenburg. Ostsee-Bäder

Geschäftsstelle: Warnemünde

Prospekte u. Auskünfte d. d. Badeverw. od. sämtl. Vertretungen des Verbandes Deutscher Ostseebäder, Berlin, Neue Wilhelmstr. 8a

Arendsee Breiter Strand, ausgedehnte Waldungen. Warmbadehaus. — Kurhaus. — Konzerte. Theater. — Genehmsäffer 1909: 7039. Wasserleitung. Bahnstation. Prospekte durch die Badeverwaltung.

GRAAL gesunde Lage, umgeben von den grössten Laub- u. Nadelwaldungen, steinfreier Strand. Station Koeverhagen der Rostocker - Stralsunder Bahn oder Warnemünde. Arzt am Ort. Prospekte gratis durch die Badeverwaltung. Frequenz 4450 Pers.

Heiligendamm Grösster Komfort. Beste Gesellschaft. Kalte und warme Seebäder. Alle Arten Sport. Herrlicher Wald. Mässige Preise. Prospekt frei durch die Badeverwaltung.

Brunshaupten (FULGEN). Ostseebad und klimatischer Kurort. In herrlichen Kiefernwaldungen an offener See gelegen. Kurhaus. Warmbad. Neue Seebäder. Quellwasserleitung. Kanalisation. Theater, Konzerte, Arzt, Apotheke. — 1909: 11 300 Gäste. — Billige Unterkunft. Bahnstation (neu eröffnet). Prospekt durch die Badeverwaltung.

Alt-Gaarz direkt an See u. Salzhaff, einzig. bes. mit Badeleben. Bitte Prosp. verlang.

Boltenhagen Strd. völl. steinfr., künstl. gefasst, für Kinder. ausged. Waldungen.

Dierhagen romant., bewaldete Dünen, kalte u. warme Se bäder. Prosp. franko.

Neuhaus steinfr. Strand, hohe Dünen, Nadelwald. Prosp. d. d. Badeverwaltung.

Nienhagen b. Doberan ruhig. Lage a. See u. Wald, warm Seebad

MÜRITZ gesunder, verhärtender Kurort, gr. Laub- u. Nadelholzwaldungen, steinfreier Strand. 5 Hotels, Pensionen u. Logierhäuser in grosser Auswahl. Arzt im Orte. 350 m lange Landungsbrücke. 2 km lange Dünenpromenade. Prosp. kostenfr. d. d. Badeverein.

Wustrow PROSPEKTE gratis und franko durch die Badeverwaltung und den Verband Deutscher Ostseebäder in Berlin

Warnemünde Illustrierter Prospekt durch die Badeverwaltung. Ab Berlin u. Hamburg 4 Std., Kopenhagen 6 Std., Bahntrajekt nach Dänemark 2 Std. Hervorragende Tennisplätze, Tontaubenschiessen. Herrlicher Hochwald, durch elektrische Bahn in 10 Minuten erreichbar. Steinfreier Badestrand. — Besucherzahl: 19—20 000.

Gesellschaftsreisen.

Oberital. Seen, Venedig, Mailand 3. Mai bis 18. Mai **450 Mk.**
Korfu, Athen, Konstantinopel 20. Mai bis 10. Juni **820 Mk.**
20. „ „ 13. „ **985 Mk.**
Weltausstellung Brüssel am 1., 9., 14., 28. Mai etc.

Karl Riesel's Reisebureau, gegr. 1870, Berlin, Unter den Linden 68a. Teilanschlüsse zulässig. Programme kostenfrei.

Nordseebad Wittdün

Unvergleichl. Sandstrand Kräftiger Wellenschlag. Amrum Billige Bäder. Prospekte durch d. Badekommission.

HAMBURG-AMERIKA LINIE

Direkter deutscher Post- und Schnelldampferdienst.

Personen-Beförderung (Kajütenreisende wie Zwischendecks-Passagiere) nach allen Weltteilen vornehmlich auf den Linien

Hamburg-Newyork

Hamburg—Argentinien, Hamburg—Brasilien, Hamburg—Canada, Hamburg—Cuba, Hamburg—Mexiko, Hamburg—Afrika, Hamburg—England, Hamburg—Frankreich

Vergnügungs- und Erholungsreisen zur See.

Die bewährten 12tägigen „Meteor"-Fahrten bis Drontheim, Nordlandfahrten bis Island, dem Nordkap und Spitzbergen, Fahrten nach Irrlichmeer Dobertan und nach England, Irland und Schottland.

Prospekte gratis und franko.

2055] **Hamburg-Amerika Linie,** Abteilung Personenverkehr, **Hamburg.**

Vertreter in Halle a. S.: **Georg Schultze,** Bernburgerstr. 32 I.

593

Ferien- und Erholungsreisen nach Norwegen Mitternachtssonne.

Das vergrößte Dampfschiff-Spezialhaus Bergen. Det Nordenfjeldske Dampskibs-Selskab. Trondhjem. Mit 55 erstklass. Dampfern. Fjord-, Küsten- und Nordseeprouten.

Ab Hamburg jed. Montag 9 Uhr morg. Fjordroute: Hardanger, Sogne, Gaitranger Sonnabd. v. 250-350 M. inkl. Bekösteig., jed. Sonnabend 12 Uhr abds. Postroute: Bergen M. 48.50, Trondhjem M. 67.50 exkl. Bekösteig. Nordseprouten: ab Hamburg inkl. Trondhjem M. 67.50 exkl. Bekösteig. Nordseprouten: ab Hamburg inkl. Trondhjem M. 67.50 exkl. Bekösteig. Fjordroute v. 500 M. an inkl. Bekösteig. Spitzbergenfahrt vom 2. bis 29. Aug. v. 250 M. an inkl. Bekösteig. Jll. Prosp. u. Fahrkartenausgabe durch d. Gesellsch. u. d. Vertr. F. J. Reimers, Hamburg, Glockengiesserwall 6, b. Hauptbahnh. Tel.-Adr. Nordcap-Hamburg.

Sanatorium Dr. Preiss (San.-Rat)

seit 24 Jahren für nervöse Leiden in **Bad Elgersburg** im Thür. Walde.

Sommerfrische Heilungen bei **Orlamünde.** Neue Lokalitäten. Gute Küche. Billige Preise, sehr romantische Gegend, herrl. Waldausflüge, Nähe der Bahn. Geschirr vorhanden. Otto Meinhardt, Gasthof Heilingen.

Solbad-Bernburg

Stärkste Sole Deutschlands. Rekz. alte Saalestadt. Altertums-Museum. Günst. Lage-Herrliche Wälder. Grösster Comfort. Bill. Preise. 36 000 Einw. Dampf-, Moor-, Elect. Licht- u. Kohlensäure-Bäder. Rudersport, Theater, Lawn Tennis. Prospekte v. d. Magistrat.

Bad Kudowa

Reg.-Bz. Breslau. Bahnst. Kudowa oder Nachod. 400 m über dem Meeresspiegel.

Sommersais.: 1. Mai bis Novemb. Wintersais.: Jan., Febr., März.

Herzheilbad Stärkste Arsen-Eisenquelle Deutschlands: Gegen Herz-, Blut-, Nerven- und Frauen-Krankheiten. Lithionquelle, radiumhalt.: Geg. Gicht, Nieren- u. Blasenleiden. Natürl. Kohlensäure- u. Moorbäder. — Neu erbohrte Helimutquelle. Frequenz im Jahre 1909: 13928 Pers., verabr. Bäder 136195. Komfortables Kurhotel, 120 andere Hotels und Logierhäuser. Theater- u. Konzertsäle. Anstaltl. Hydro-, Elektro- u. Lichttherapie. Medico-mechanisch. Institut. Hochwasserleitung u. Kanalisation. 15 Badeärzte. — Brunnenversand das ganze Jahr.

Prospekte gratis durch sämtl. Reisebüros, RUDOLF MOSSE und Die Bade-Direktion.

Wildemann,

besuchter Höhenluftkurort und geeignetes Standquartier f. Touren im Oberharz. Neuer illustrierter Prospekt, Wegekarte u. Wohnungsverzeichnis frei durch die Kur-Kommission. 7046]

Bad Sooden Werra

Sooden-Werra Eisenhalle in den Nordhängen

Grösstes Inhalatorium Deutschlands. Radioactiv.

heilt: Beschwerden der Atmungsorgane, Herzleiden, Blutarmut, Frauenkrankheiten, Rheumatismus, Gicht, Skrofulose, Rachitis.

Nadel- und Laubwald in unmittelbarer Nähe.

Auch als Ruhesitz vorzüglich geeignet!

Auskunft und Badeschrift durch die Filialen Rudolf Mosse und die Badeverwaltung.

Sattenfeld, Sooden Werra, Gebra, Eisenach

Solbad Frankenhausen a. Kyffhäuser

Saison Anfang Mai bis Ende September. Bahnstation. Herrliche, waldreiche Umgebung. Solbäder beliebiger Stärke, kohlensaure Solbäder. Inhalation. Dampfbad. Quellwasserleitung. Kaiser Wilhelm-Denkmal, Kyffhäuser, Barbarossahöhle, Sehenswürdigkeiten ersten Ranges. Kurtheater. Auskunft, Prospekt durch die Allgemeine Bäder-Verkehrsanstalt BERLIN NW. Unter den Linden 76a, und Badedirektion

Kinderheilanstalt und Erholungsheim f. junge Damen (Lehrerinnen Ermässigung Prospekt durch die Vorsteherin.

Staatliches Eisenmoorbad Schmiedeberg

Bez. Halle

für Gicht, Rheumatismus, Frauen- u. Nervenleiden. Prospekte durch den Magistrat.

Bessre Dein Herz, Sehnsucht nach Liebenstein!

Stärkste kohlensaure Eisen-Säuge-Anstalt Deutschlands. 345 Meter über dem Meere. Unübertroffene Erfolge bei: Herzkrankheiten, Blutarmut, Nervosität, Frauenleiden, Diabetes, Magenkrankheiten, Rheumatismus, Stoffwechselstörungen, Gicht etc. Natürl. kohlensaures Stahl-Arsenbad, Bad Liebenstein S.-M. Wasserversand. — Thüringer Wald. Prospekte frei durch die Badedirektion.

Bad Berka-Ilm

bei Weimar, eröffnet 1813.

Trink- u. Badek., Luft- u. Terrainkr., Sommerfr. Carl August-Mineralbr., Moor-, Sand- u. Kiefernadelb. Elekt. Lichtb. Neu. mod. Badehaus. Herv. Erf. bei: chron. Gelenk- u. Muskelrheum. Gicht, Neuralgien, bes. Ischias, chron. Frauenkrankh., Nierenl., Nervenschw. u. Rekonval. n. Influenza. Gesch. Lage, mild. Klima, Tannenbochw. Bill. Unterk., gute Pension. ¾ Std. Bahn v. Weimar. Pr. d. d. Badeverwaltung

Luftkurort

Leistners Waldhaus in den Königl. Forsten bei Halle a. S., Station Heide der Halle—Hettstedter Bahn, in 17 Min. von Halle a. S. per Bahn zu erreichen, idyllisch gelegen, empf. Zimmer, auch Balkon, mit vorzügl. Pension pro Tag von 4 Mk. an. Auch Zimmer ohne Pension. Sol-, Moor- und Kiefernadelbäder, Massage, Abreibung, Milch- und Brunnen-Kuren. — Telephon 2042. [1932

SANATORIUM Marienbad bei Goslar a. Harz

Phys. diät. Kuranstalt für Nerven-, Herz-Stoffwechselerkrankungen, Blutarmut; Erholungsbedürftige. Mildes Gebirgsklima. Moderne Einrichtung u. Kurmittel. — Prospekte. —

Kaufm. Leiter: Ed. Löhr. Aerztl. Dir.: San.-Rat Dr. C. Benno.

Flinsberg

im schles. Isergebirge 524—970 Meter hoch

Bahnstation, Gebirgs-Stahlquellen-Kurort. Natürliche arsenradioact. Kohlensäure- u. Moorbäder. Fichtenrindenbäder. Inhalat. Angezeigt bei Bleichsucht, Frauenkrankh., Herz- u. Nervenleid., Gicht, Brustschwäche. Brunnenvers. Med. Badeanst., gr. Kurh. m. Pers.-Aufz. Bes. 12000 Pers. Illustr. Prosp. fr. durch alle Büros Rud. Mosse u. d. Badeverwaltung.

NORDSEEBAD Borkum

„Die grüne Insel" 1909: 25028 Besucher. [7855]

Schönster Strand, starker Wellenschlag, ozonreiche Seeluft. Herren-, Damen- u. Familienbadestrand. Licht- und Luftbad. Allen hygienischen Anforderungen ist genügt — Tägliche Dampfschiffsverbindungen. — Prospekte, Pläne gratis durch die Bade-Direktion und bei Haasenstein & Vogler A.-G.

Köhlers Strandhotel, I. Haus am Platze. Man verlange Prospekt. Nordsee-Sanat. Borkum, Sommer-Winterkur Dr. Kok. Bade-Inspektor.

BAD-ELSTER

Kgl. Sächs. Eisen-, Moor- und Mineralbad mit berühmter glaubersalzquelle. Medico mechan. Institut, Einrichtungen für Hydrotherapie etc. Grosser Sessen- und Luftbad mit Schwimmteichen. 500 Meter über dem Meer, gegen Winde geschützt, inmitten ausgedehnter Waldungen und Parkanlagen, an der Linie Leipzig-Eger. Besucherzahl 1909: 13 692. Saison: 1. Mai bis 30 September, dann Winterbetrieb. 15 Ärzte.

Bad-Elster hat vorzügliche Erfolge bei Frauenkrankheiten, allgemeinen Schwächezuständen, Blutarmut, Bleichsucht, Hysterie (Terrainkuren), Erkrankungen der Verdauungsorgane, (Verstopfung), der Nieren u. der Leber, Fettleibigkeit, Gicht u. Rheumatismus, Nervenleiden, Lähmungen, Exsudaten in der Nachbehandlung von Verletzungen. — Prospekte und Wohnungsverzeichnis postfrei durch die Kgl. Badedirektion.

Büsum Nordseebad in Holstein

(Bahnstation) Seefahrten, Seehunds- und Entenjagden, Wattenlaufen. Prospekte gratis durch Badekommission.

Grüner Strand Damen-Herren und Familienbad

Sommerfrische und Villenplatz Allstedt.

Allstedt (Sachsen-Weimar) mit ausgedehnten ozonreichen Waldungen, herrlich gelegen, unweit des Kyffhäusers. Bahnverbindungen nach Sangerhausen und Erfurt, bietet Sommerfrischern, Rentnern, Pensionären usw. angenehmsten Aufenthalt. Vorzüglich geleitete höhere Knaben- und Mädchenschule am Platze. Anfragen an den Bürgermeister. [7349

Dr. Möller's Sanatorium Dresden-Loschwitz.

Diätet. Kuren nach Schroth. Herrliche Lage. Wirks. Heilverf. i. chron. Krankh. Prosp. u. Broschü. frei.

Stolpmünde

Ostseebad unmittelbar an der offenen See gelegen, umgeben von Wald. 500 m lange Molen. Breiter teinsand. Strand. Herren- und Damenbad. Warmbad für See- u. medizin. Bäder. Gute Kur-Capelle, Theater, Sport. Lebhafter Hafenverkehr u. wöchentl. Salondampferverb. mit Kolberg, Bornholm, Schweden u. Zoppot, Danzig, Königsberg. Prospekte frei durch die Badeverwaltung.

Nur hier durch Otto Westphal Ankerstr. 15 u. Zillmann & Lorenz im Hauptbahnhof.

Bad-Sulza i. Th.

Solbad und Inhalatorium, (Postamt u. Eisenbahnstat. Bad-Sulza) von Wald und Weinbergen eingeschlossen, 148 m über dem Meeresspiegel. Herrliche schatt. Promenaden m. d. schönsten Aussichten d. Ilm-Saaletal u. d. Thüring. Wald, lohnende Ausflüge, sechs bis 27%ige starke hohe radioaktive Solquellen, renommierte Trinkquelle, 3 mächtige radierwerke, neues mustergültiges Inhalatorium, vortreffliche Kinderheilanstalt. Besonders bewährt bei Skrofulose, Anämie, Rhachitis, Gicht, Rheumatismus, bei Nerven-, Herz- u. Frauenkrankheiten, bei den mannigfachsten Erkrankungen der Respirationsorgane. Auskunft kostenfrei durch die Badedirektion. [1976

Für die Inserate verantwortlich: Paul Kersten, Halle a. S. Telephon 158

Mit 2 Beilagen.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872166X191004242-18/fragment/page=0004

Gedenktage.

25. April.

1583. Wilhelm I., Prinz von Oranien, der erste Statthalter der Niederlande und Begründer ihrer Unabhängigkeit, geboren.
1595. Der italienische Dichter Torquato Tasso gestorben.
1599. Der englische Feldherr und Staatsmann Oliver Cromwell geboren.
1744. Der Physiker Andreas Celsius gestorben.
1804. Der Landschaftsmaler Friedrich Preller geboren.
1828. Der Dichter Julius Grosse geboren.
1842. Die Sängerin Pauline Lucca geboren.
1874. Der Erfinder der drahtlosen Telegraphie, Guilelmo Marconi, geboren.

*

Tagesspruch: Enthaltsamkeit ist ein Vergnügen
An Sachen, welche wir nicht kriegen.
Drum lebe mäßig, denke klug,
Wer nichts gebraucht, der hat genug.
Wilhelm Busch.

Hallesche Nachrichten.

Halle a. S., den 24. April.

Dies und das.

Schmücke dein Heim! — Hinaus in die Ferne! — Der Steuerzettel.

Wenn sich der Frühling schmückt mit leuchtendem Grün und Blütenschnee im sonnenbeglänzten Zaubergarten der Natur die Menschenherzen festlich stimmt, dann pflegt auch in der Stadt der kategorische Imperativ „Schmücke dein Heim!" in die Tat gewandelt zu werden. Allerorten erheben sich die interessanten grauen Gerüste, denen der Fußgänger in weitem Bogen aus dem Wege geht, um nicht auch etwas von dem glänzenden Anstrich zu erhalten, der wohl dem Hause, nicht aber dem Kleide des Menschen ein festliches Aussehen verleiht. Am Ende geht der Ehrgeiz der meisten Leute nicht gerade dahin, wie ein farbenbespritzter Anstreicher auszusehen. In einigen Tagen ist der steinerne Bau seiner Rüstung wieder entkleidet und nun prangt er selbst in leuchtender Oelfarbe und sticht protzig ab von seinem unscheinbaren Nachbar, der mit seinen vom Regen in die Nuß- und Staubschicht der Wände und Mauern gezogenen Furchen wie der verkörperte Gram darüber aussieht, daß ihm nicht auch ein neues Gewand angelegt worden ist. Er könnte das nicht minder gut gebrauchen, wie der nun in Grün, Weiß, Gelb, Braun glänzende Nachbar, allein er muß mit den meisten seiner Genossen weiter sein verschlossenes Kleid tragen, bis auch an ihn einmal die Reihe kommt. Manchesmal mag auch die augenblicks obwaltende Aussperrung der Bauerbeiter dazu beitragen, daß die Anstricherneuerung an den Häusern nicht so flott vor sich geht, wie es die bestehende Eintönigkeit des Straßenbildes hinsichtlich des Farbenanstriches der Gebäude der besseren Abwechslung halber erfordert. Jedenfalls sieht man es gerne, wenn ein froher Farbenglanz auch auf den Gebäuden an den Straßen lagert, und man darf ja wohl auch erwarten, daß trotz dem Rufe, der schwefligen Säure und dem von den Kehrmaschinen und Kehrbesen aufgemebelten Staube der neue Hausanstrich bis über die Pfingstfeiertage anhält.

Ja, Pfingsten rückt nahe. Wenn sonst nichts, die nachdenklichen Falten auf der Stirn des Hausherrn und Familienvaters schon würden die Nähe dieses festlichen Ereignisses künden. Ihn quält die Frage: Wohin am Pfingstfest? Ja, diese Frage ist noch brennender als die: Wohin zur Zeit des Sommerurlaubes und der Sommerferien? Denn für einen Pfingstausflug kommen zwei, wenn es hoch kommt drei oder vier Tage in Anschlag. Diese kurze Frist aber so auszunützen, daß man voller Zufriedenheit auf die Pfingstage zurückblicken kann, das ist eine immerhin nicht leicht erlernbare Kunst. Und darum die Kummerfalten auf den Stirnen. Weit hinaus in die Fernen zu ziehen, etwa in die Alpen oder in die Karpathen, an das Meer oder an den Rhein oder in irgend eine entlegene Erdengegend, dazu gebricht es an der erforderlichen Zeit, denn man müßte ja die Feiertage lediglich im Eisenbahnwagen verbringen, und das wäre für manchen trotz der hochgepriesenen Poesie des Reisens nur ein mäßiges Pfingstvergnügen. Auch ein Blick auf die Riesenwagenräder von Hüten, für die der aufmerksame Gatte und Vater töchterreicher Familien ein besonderes Aufbewahrungszimmer mieten mußte, weil die Wohnung hierfür keinen Raum mehr bot, und ein Blick auf die schmaler gewordene Wertpapiertasche und den schlaffer gewordenen Geldbeutel, wodurch die Beziehungen zwischen jenen beiden Dingen ohne weiteres erkennbar sind, läßt vielleicht vor einer weiteren Reise zurückhalten, weil man sich durchaus nicht in der Lage sieht, Zagos Mahnung zu beherzigen: Tu' Geld in deinen Beutel!

Wohin also mit der Pfingstfreude? Nun, es gibt meines Erachtens keinen besseren Rat als den: Lerne an den Pfingsttagen deine engere, deine schöne Heimat kennen. Und wenn du selbst überzeugt bist, du kennst sie genugsam, gib Acht, sie offenbart dir immer wieder neue Herrlichkeiten, neue Wunder, und du wirst staunen, was sie dir noch alles sagt und offenbart. Nirgends ist es doch schöner als daheim, wo der traute Klang der heimatlichen Sprache ans Ohr schlägt, die allerdings gerade in Halle nach den Beobachtungen von Sprachkennern in einer gewissen Umbildung in der Weise begriffen ist, daß die Leipziger Mundart mehr und mehr das Uebergewicht über unsere eigentliche Hallesche Sprache gewinnt. Nirgends ist es angenehmer als daheim, wo die tausendfältigen Beziehungen des heimatlichen Mutterbodens unser Dasein mit allen Fasern des Herzens und Gemüts an die Scholle fesseln. Und doch gibt es noch viele, die sich bislang dem wundersamen Reiz der Heimat entzogen haben; seien es solche, deren Arbeitsgebiet einen Ausflug in unsere wunderhübsche Umgebung, ins Saaletal und nach dem Petersberg usw. nicht zu gestatten schien, seien es solche, die weit draußen in der Ferne, in anderen Ländern besser Bescheid wissen als dort, wo ihre Wiege stand und die nun meinen, die Heimat vermöge ihnen das nicht zu bieten. So möchten wir diesen empfehlen, den vom Halleschen Verein zur Förderung des Fremdenverkehrs herausgegebenen „Führer durch Halle und Umgebung" einmal zur Hand zu nehmen, sie werden doch am Ende die Freude an der Heimat lernen.

Oder gibt es auch Leute, denen die sonst allgütige Mutter Natur die Gabe versagt zu haben scheint, den Schmuck eben dieser Natur in seiner Köstlichkeit auf sich einwirken zu lassen? Unter denen, die vielleicht ihrer Berufsstellung wegen nicht das Sehnen ihres Herzens nach einem Fluge durch die Welt befriedigen können, befindet sich doch vielleicht der eine und andere, dem auch seine nähere Umgebung Licht und Freude in das sonnige Gemüt zu bringen vermag, den der zierliche Blütenstern des Blümleins Ehrenpreis, das zartrosa angehauchte zierliche Gänseblümchen, selbst das unscheinbare Hungerblümchen mit Entzücken erfüllt und mit Dank gegen den Schöpfer, der ihn lehrte, auch im Kleinsten das Wunderbare und Schöne zu erkennen und zu genießen. Solche glücklichen Menschen entbehren es kaum, wenn sie nicht über das Weichbild der Stadt hinauskommen, aber gerade sie sollten auch versuchen, sich die Pfingsttage freizuhalten für einen Ausflug, zumal wir uns dann in der Zeit der schönsten Baumblüte befinden werden, eben weil sie das rechte Auge zum Schauen und zum Bewundern, zum Empfinden mitbringen, gerade ihnen würde die rechte Pfingstfreude zuteil werden.

Und auch die andern, deren Ehrgeiz es ist, die höchsten und gefährlichsten Alpengipfel zu nehmen, über die tiefsten Seen zu fahren, durch die stürmischsten Brandungen zu rudern oder den Gefahren der Seekrankheit zu trotzen, auch sie werden es vielleicht als eine angenehme Abwechslung empfinden, wenn sie sich während der Pfingsttage von der Lieblichkeit unserer engeren Heimat, oder von den Reizen des Harzes oder Thüringer Waldes fesseln lassen. Sie werden sich mit um so größerem Genusse den Schönheiten unseres heimatlichen Bodens hingeben können, wenn die Ziffern auf dem eben erhaltenen Steuerzettel nicht von solcher niederdrückenden Größe sind, daß dadurch jede Pfingstfreude im Keime erstickt wird. Möge der Steuerzettel jedermann ohne Ausnahme erlauben, sich an rechter Pfingstfreude zu erquicken. Gut dürfte es sein, wenn man sich an der Hand von Thieles Kursbuch für Mitteldeutschland, das mit den neuen, am 1. Mai in Wirksamkeit tretenden Eisenbahnfahrplänen allen Beziehern der „Halleschen Zeitung" unentgeltlich zugestellt wird, schon vor Pfingsten einen genauen Plan aufstellt, um das Pfingstfest in drei Wochen voll auskosten zu können. hm.

— **Die Kaiserl. Ober-Postdirektion in Halle** gibt bekannt, daß der Plan über die Errichtung unterirdischer Telegraphenanlagen in der unteren Leipzigerstraße und in der Merseburgerstraße bei dem Telegraphenamt hier öffentlich ausliegt.

Vermischtes.

Ein Letzter seiner Art. Der letzte Feldprediger, der die drei Kriege 1864, 1866 und 1870/71 mitgemacht hat, war, wie die „Schlesw. Nachr." mitteilen, der am Ostermontag in Schwerin gestorbene Militär-Oberpfarrer des 10. Armeekorps, Superintendent a. D. Bernhard Aebert. Er wurde 1864 Divisionsprediger der 5. Division, war beim Sturm auf die Düppeler Schanzen zugegen, machte die Schlacht bei Königgrätz mit und blieb dann bis 1867 in Dresden. In diesem Jahre wurde er Militär-Oberpfarrer in Hannover, nahm in dieser Stellung in der Armee des Prinzen Friedrich Karl am Feldzuge 1870/71 teil und wurde 1881 Superintendent in Lötz in Pommern, wo er bis 1907 wirkte. Dann trat er in den Ruhestand und verlegte seinen Wohnsitz nach Schwerin. Dort ist er nach langem, schwerem Leiden im 76. Lebensjahre gestorben. — Der Verstorbene ist der Vater des jetzigen Divisionspfarrers Aebert in Flensburg. Aus der Schlacht von Königgrätz besaß er wertvolle Aufzeichnungen, so u. a. über die letzten Lebensstunden des in der Schlacht gefallenen Hauptmanns v. Rheinbaben, des Vaters des jetzigen Finanzministers Frhrn. v. Rheinbaben.

Zu dem Unfall auf dem Linienschiff „Zähringen". Ueber den Unfall, der sich am 22. April auf dem Linienschiff „Zähringen" beim Uebernehmen von Kohlen in Wilhelmshaven ereignet hat, werden noch nachstehende Einzelheiten mitgeteilt: Der Unfall wurde dadurch hervorgerufen, daß eine Führungsrolle der zum Heißen der Kohlenkörbe dienenden Stahltrosse sich aus ihrer Aufhängevorrichtung herauszog, auf der Stahltrosse entlang glitt und auf eine zweite Führungsrolle, die sich an dem Umbau der Heißmaschine befand, und zwar an der Stelle, wo die Heißtrosse aus dem Maschinenumbau heraustrat. Durch den Ruck des Gegenschlagens wurde diese letztere Führungsrolle aufgekantet und dadurch die Stahltrosse gegen die scharfe Kante der Oeffnung geklemmt. Obwohl von dem Aufsichtspersonal — wie immer, so waren auch hier sämtliche Offiziere, Fähnriche und Unteroffiziere der kohlenden Mannschaften auf ihren Aufsichtsstationen — sofort die Störung bemerkt und die Maschine daraufhin augenblicklich abgestellt wurde, genügten doch die wenigen Sekunden, die zwischen dem Zuruf und dem Stillstand der Maschine lagen, die Trosse an der Kante der Oeffnung zu durchschneiden. Infolge des Rucks durch das Herausziehen der Führungsrolle aus ihrer Aufhängevorrichtung und des Gegenschlagens gegen die zweite Führungsrolle fielen zwei der bereits auf ¾ der Höhe geheißten Kohlenkörbe (es waren im ganzen etwa 25 Stück) in den darunter liegenden Kohlenprahm, wodurch drei Leute verletzt wurden. Der Bootsmannsmaat Bergmann sprang sofort mit einigen Leuten zu, um den Verletzten zu helfen. In diesem Moment kam die Gesamtlast infolge des oben erwähnten Durchschneidens der Heißtrosse von oben und verschüttete die zur Hilfeleistung herbeigeeilten Mannschaften. Das Gesamtgewicht der an dem Heißapparat hängenden Last betrug etwa 2 Tonnen, während die fast neue Stahltrosse eine Tragkraft von 12 Tonnen besaß. Die ganze Bekohlungseinrichtung war außerdem erst zwei Tage vorher genau revidiert und versehen worden. Aus Anlaß des Unfalles hat der Geschwaderchef durch Tagesbefehl dem Schiffe seine warme Teilnahme und den Beteiligten, die infolge ihrer Hilfsbereitschaft teilweise schwere Verletzungen davongetragen haben, seine Anerkennung für ihr die Gefahr mißachtendes Eintreten für ihre Kameraden ausgesprochen.

Zusammengewachsene Menschen. Jeder Kenner der pathologischen Anatomie weiß, daß der Fall der Geschwister Blaschek nur ein Einzelntypus aus der langen Reihe von Doppelmißbildungen ist, die während der Entwicklung von Zwillingen vor der Geburt sich herausbilden können. Gerade auf diesem Gebiete erlaubt sich die schöpferische Natur noch viel tollere Launen, deren Produkte freilich meistens schon vor oder bald nach der Geburt sterben, um sodann in Hunderten von Exemplaren in den anatomischen Museen der medizinischen Fakultäten angesammelt zu werden. Die wenigen Fälle von längerer Lebensfähigkeit aber sind Objekte der Schaulust. Zur Art der Zwillinge, die nur am Schwertfortsatz des Brustbeins durch eine elastische Knorpelige Brücke mit entsprechender Bekleidung von Muskelsaern, Bindegewebe und Oberhaut samt Gefäßen verbunden sind, gehörte das berühmte, als „Siamesische Zwillinge" bekannte Brüderpaar Chang und Eng, das in den Jahren 1829 und 1870 Europa bereiste und von Rudolf Virchow eingehend in der Berliner Klinischen Wochenschrift (Jahrgang 1870) beschrieben worden ist. Im Jahre 1811 zu Macklong in Siam geboren, stammten sie von einewandterten chinesischen Eltern und heirateten zwei Schwestern, die ihnen nicht weniger als 18 Kinder gebaren. Sie starben erst nach 63jähriger Lebensdauer am 17. Januar 1874 auf ihrem Gut in Nord-Carolina, nachdem sie vorher fast nie unter Gesundheitsstörungen gelitten. Die Obduktion ergab, daß in dem armdicken Strang, der ihr Körper in Bauchhöhe verband, keine lebenswichtigen Organe, sondern nur Bauchfellfalten lagen, die in die Aufhängebänder der Lebern ausstrahlten, sodaß eine chirurgische Trennung ohne Lebensgefahr ausführbar gewesen wäre. Wenig bekannt ist die Doppelmißbildung der brasilianischen Quadronen Joao und Pedro Barreiros, die in den sechziger Jahren des 19. Jahrhunderts in den Vereinigten Staaten auftraten, aber schon im Alter von 19 Jahren starben. Tragisch war ferner das Ende der Zwillingsschwestern Radica und Dodica. Der bekannte Pariser Chirurg Dr. Doyen nahm die operative Scheidung der zusammengewachsenen Körper vor, weil die eine von ihnen an unheilbarer Tuberkulose erkrankt war. Obwohl sich in der Verbindungsbrücke Eingeweideteile befanden, gelang der chirurgische Eingriff; die überlebende Schwester war aber doch nicht dauernd zu retten, weil auch ihr Körper schon schwer durch Tuberkelbazillen geschwächt war. Auch Josephine und Rosa Blaschek haben der chirurgischen Kunst schon einmal zu tun gegeben, als ein Blasenleiden Rosas eine Operation nötig machte. Die Frage der operativen Trennung beider wurde damals erwogen, mußte aber, abgesehen von den entgegenstehenden dekuniären Interessen der Schwestern, schon deswegen verneint werden, weil die Schwestern zwar zwei getrennte Blasen, aber nur eine gemeinsame Harnröhre besitzen. Zu den häufigsten Verwachsungen gehören die Sternopagen mit gemeinsamer Brustöhle, bei denen die doppelt vorhandenen Lebern durch Fortsätze miteinander verbunden sind, während das mißgebildete Herz häufig nur einmal vorhanden und auch der Darm zum Teil gemeinsam ist. Die benachbarten Arme sind dabei häufig miteinander verschmolzen, so daß eine dreiarmige Mißgeburt zustande kommt. Das gleiche kommt zuweilen auch bei den Beinen vor (tripus = dreibeinig). Außer Brust und Unterleib sind zuweilen sogar die Köpfe miteinander zu einem verschmolzen, bei dem sich sowohl an der Vorder- wie an der Hinterseite ein Gesicht entwickeln kann (Janiceps = Januskopf). Seltener dagegen sind die Kraniopagen mit selbstständigen Schädeln, die nur durch eine häutige Brücke miteinander verbunden sind. Der Ischiopagus ist ein Monstrum, bei dem die Zwillinge nur im Becken vereinigt sind. Diesen Doppelbildungen schließen sich ungleichmäßig entwickelte Formen an, bei denen entweder einem Zwilling die Nahrung abgeschnitten wird, so daß er zugrunde geht, oder die Ernährung des einen von dem anderen übernommen wird. Es handelt sich also hier um parasitäre Anhängsel, die häufig überhaupt kein Herz haben. Ganz eigenartige Doppelmißbildungen entstehen ferner, wenn die Spaltung der Anlage erst in einem späten Stadium der Entwicklung erfolgt. Tritt die Spaltung am vorderen Ende ein, so entstehen Geschöpfe mit doppeltem Kopfe, zwei Herzen und drei Lungen, die leben können. Der höchste Grad dieser Spaltung ist der Phygopagus, bei dem die Zwillinge nur am Kreuzbein miteinander verbunden sind. Hierher gehört z. B. die im Jahre 1851 in Süd-Karolina geborene sogenannte „Zweiköpfige Nachtigall", die bei ihrem Auftreten in Europa überall angestaunt wurde. Auch dreiköpfige Mißbildungen, die durch weitere Spaltung einer schon einmal gespaltenen Anlage entstehen, kommen vor, sind aber selten und lebensunfähig. O. K.

Heer und Marine.

— **Königlich preußische Armee.** Veränderungen. Im aktiven Heere. Homburg v. d. H., den 19. April 1910.

Im Beurlaubtenstande. Befördert: zum Lt. der Ref. der Vizefeldwebel ✱ Kiesling (Weimar) des Garde-Train-Bats.; zu Oberlts.: die Lts. der Ref.: ✱ Emminghaus (I Berlin) des Inf.-Regts. 32, ✱ Kühnait (Brandenburg a. H.) des Füs.-Regts. 36; ✱ v. Gurretzky-Cornitz (Naumburg a. S.), Oberlt. der Landw.-Inf. 1. Aufgebots, zum Hauptm.; zu Oberlts.: die Lts. der Ref.: ✱ Marschhausen (Halberstadt) des Inf.-Regts. 20, ✱ Weppner (Magdeburg) des Inf.-Regts. 26, ✱ Heidemann (Altenburg) des Inf.-Regts. 54, ✱ Voß (Magdeburg) des Inf.-Regts. 60, ✱ Reibig (Naumburg a. S.) des Inf.-Regts. 71, ✱ Semmelroth (Magdeburg) des Inf.-Regts. 72, ✱ Fritze (Halberstadt) des Inf.-Regts. 75, ✱ Vezin (Stendal) des Inf. Regts. 78, ✱ Wittenberg (Edmund) (Weißenfels) des Inf. Regts. 92, ✱ Linnemann (Halle a. S.) des Leib-Hus.-Regts. 2 ✱ Dimter (Torgau) des Hus.-Regts. 4, ✱ Lehmann (Halle a. S.) des Hus.-Regts. 10, ✱ Frhr. v. Cramm (Stendal) des Ulan.-Regts. 16, ✱ Stephany (Magdeburg) des Feldart.-Regts. 6, ✱ Bingel (Halle a. S.) des Feldart.-Regts. 23, ✱ Domansky (Torgau) des Feldart.-Regts. 36, ✱ Zbloß (Torgau) des Feldartillerie-Regts. 40, ✱ Vollmar (Stendal) des Feldart.-Regts. Nr. 54, ✱ Barckhausen (Magdeburg) des Feldart.-Regts. 55, ✱ Säuberlich (Bitterfeld) des Train-Bats. 4; ✱ Sommer (Stendal), Lt. der Landw.-Inf. 1. Aufgebots; zu Lts. der Ref.: die Vizefeldwebel bezw. Vizewachtmeister: ✱ Zippel (Magdeburg) des Inf.-Regts. 66, ✱ Meinhardt (Halle a. S.) des Inf.-Regts. Nr. 71, ✱ Hülsmann (Halle a. S.) des Füs.-Regts. 73, ✱ Ruckes (Magdeburg) des Inf.-Regts. 97, ✱ Hörning (Halle a. S.) des Ulan.-Regts. 6, ✱ Rabenalt (Naumburg a. S.) des Feldart.-Regts. 74; ✱ Neujokath, Feldw., ✱ Müller, Vizefeldw. (Magdeburg), zu Lts. der Landw.-Inf. 1. Aufgebots.; zum Oberlt.: der Lt. der Ref. ✱ Meyer (Hermann) (I Breslau) des Feldart.-Regts. 55; zum Lt. der Ref. der Vizefeldwebel ✱ Friedrich (I Breslau) des Inf.-Regts. 66; zu Oberlts.: die Lts. der Ref.: ✱ Meier (Meiningen) des Gren.-Regts. 1, ✱ Klinge (Gera) des Gren.-Regts. 7, ✱ Blickhardt (Erfurt) des Füs.-Regts. 80, ✱ Rauhaus (Meiningen) des Inf.-Regts. 96, ✱ Schilbach (Gera) des Hus.-Regts. 10, ✱ v. Schierholz (Erfurt), ✱ von Eichel-Streiber (Eisenach) des Hus.-Regts. 12, ✱ Spaethe (Gera) des Feldart.-Regts. 9, ✱ Jacobi (Weimar) des Feldart.-Regts. 55; die Lts. der Landw. 1. Aufgebots: ✱ Lütkemeyer (Gotha), ✱ Moericke, ✱ Böning (Sondershausen); zu Lts. der Ref.: die Vizefeldwebel bezw. Vizewachtmeister: ✱ Fromm (Mühlhausen i. Th.), des Inf.-Regts. 71, ✱ Dahle (Weimar) des Feldart.-Regts. 34, ✱ Müller (Mühlhausen i. Th.) des Train-Bats. 11; ✱ Büchting (Magdeburg) der Maschinengewehr-Abteil. Nr. 2; zum Oberlt.: der Lt. der Ref. ✱ Wentrup (Erfurt) des Fußart.-Regts. 4; zu Lts. der Ref.: die Vizefeldwebel: ✱ Krüger (Magdeburg) des Fußart.-Regts. 5, ✱ Zehle (Naumburg a. S.) des Fußart.-Regts. 11; ✱ Dorff (Magdeburg), Vizefeldw., zum Lt. der Landw.-Fußart. 1. Aufgebots. — Der Abschied bewilligt: ✱ Bienstfeldt (Torgau), Hauptm. der Landw.-Inf. 1. Aufgebots, mit der Erlaubnis zum Tragen seiner bish. Uniform, ✱ Wilke (Weißenfels), Hauptm. der Landw.-Inf. 1. Aufgebots, ✱ Plümecke (Magdeburg), Oberlt. des Landw.-Trains 2. Aufgebots, ✱ Güldner (Magdeburg), Lt. der Landw.-Inf. 2. Aufgebots, ✱ Dürre (Lübeck), Lt. der Ref. des Inf.-Regts. 66, ✱ Heinemann (Weißenfels), Hauptm. der Landw.-Pioniere 2. Aufgebots, mit der Erlaubnis zum Tragen der Landw.-Armee-Uniform.

Im Sanitätskorps. Im aktiven Heere. In Genehmigung seines Abschiedsgesuches mit der gesetzlichen Pension zur Disp. gestellt: ✱ Dr. Rudeloff, Gen.-Arzt, Inspekteur der 3. Sanitäts-Insp., mit der Erlaubnis zum Tragen seiner bis-

Ed. Lincke & Ströfer
Tonwarenfabrik — Baumaterialien.
Ständige Musterausstellung: Hordorferstrasse 2 und Salzgrafenstrasse 1.

Glasierte Wandplatten in allen Farbentönungen für Innendekoration, zweckmäßige Anwendung für Treppenaufgänge, Küchen, Badezimmer, Vorratsräume, Fleischer- und Fischläden, Molkereien, Milchstuben rc.
Glasierte **Verblender**, frostbeständig, für Außenverblendung, Schaufensterverkleidungen rc. **Möbeleinlagen.**
Fussbodenplatten in größter Auswahl und allen Preislagen.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872166X191004242-18/fragment/page=0005

herigen Uniform. Der Abschied mit der gesetzlichen Pension und der Erlaubnis zum Tragen ihrer bisherigen Uniform bewilligt: den Gen.-Oberärzten: * Dr. Marsch, Garn.-Arzt in Jüterbog, * Dr. Hepke, Chefarzt des Haupt-Sanitätsdepots in Berlin; den Oberstabs- und Regts.-Aerzten: * Dr. von Dirke des Inf.-Regts. Nr. 63, * Dr. Herrmann des 3. Garde-Ulan.-Regts., * Dr. Loewe des Inf.-Regts. 142, — allen drei unter Verleihung des Charakters als Gen.-Oberarzt. Der Abschied mit der gesetzlichen Pension aus dem aktiven Heere unter gleichzeitiger Anstellung bei den Sanitätsoffizieren der Landwehr 2. Aufgebots bewilligt: * Ursprung, Oberarzt beim Inf.-Regt. 114. Der Abschied bewilligt: * Dr. Frank, Assist.-Arzt beim Telegraphen-Bat. 2. Der Abschied mit ihrer Pension und der Erlaubnis zum ferneren Tragen ihrer bisherigen Uniform bewilligt: den Oberstabsärzten z. D.: * Dr. Reepel, dienstuender Sanitätsoffizier beim Bezirkskommando Barmen, unter Verleihung des Charakters als Gen.-Oberarzt, * Krang, dienstuender Sanitätsoffizier beim Bezirkskommando I Königsberg, mit der Aussicht auf Anstellung im Zivildienst.

Im Beurlaubtenstande. Befördert: zu Stabsärzten: die Oberärzte der Ref.: * Dr. Engelhardt (Altenburg), * Dr. Quenzel (Halle a. S.), * Dr. Haneke (Mühlhausen i. Th.); der Oberarzt der Landw. 1. Aufgebots: * Dr. Benndorf (Altenburg); zu Assist.-Aerzten die Unterärzte der Ref.: * Dr. Rocco, * Dr. Suchsland, * Knauth (Halle a. S.). Der Abschied mit der Erlaubnis zum Tragen seiner bisherigen Uniform bewilligt: dem Stabsarzt der Ref.: * Dr. Küstner (Halle a. S.); dem Stabsarzt der Landw. 1. Aufgebots: * Dr. Pohl (Altenburg). Der Abschied bewilligt: den Stabsärzten: * Dr. Dürsch (Zorgau), * Dr. Oemisch (Halle a. S.) der Landw. 2. Aufgebots.

Kaiserliche Schutztruppen. Homburg v. d. H., den 20. April 1910. * Frhr. v. Seutter v. Lötzen, Oberlt., scheidet am 21. Mai 1910 behufs Rücktritts in württemb. Militärdienste aus der Schutztruppe für Südwestafrika aus. * Frhrn. Hiller v. Gaertringen, Oberlt., in der Schutztruppe für Südwestafrika, ein einjähriger Urlaub ohne Gehalt vom 5. Mai 1910 ab bewilligt. * Prof. Dr. Fülleborn, Stabsarzt in der Schutztruppe für Deutsch-Ostafrika, kommandiert zur Dienstleistung beim Reichs-Kolonialamt, der Abschied mit der gesetzlichen Pension und der Erlaubnis zum Tragen seiner bisherigen Uniform unter Verleihung des Charakters als Oberstabsarzt bewilligt. * Wanka, bayer. Lt. im 5. Inf.-Regt., wird nach erfolgtem Ausscheiden aus dem bayer. Heere mit dem 7. Mai 1910 mit einem Patent vom 9. März 1903 in der Schutztruppe für Kamerun angestellt. * Hildebrandt, charakterif. Hauptm. in der Schutztruppe für Südwestafrika, ein Patent seines Dienstgrades verliehen. * v. Stegmann u. Stein, * Kratz, * Frank, Oberlts. in der Schutztruppe für Deutsch-Ostafrika, zu Hauptleuten, vorläufig ohne Patent, befördert. * v. Rappard, Hauptm. in der Schutztruppe für Südwestafrika, zum Major, * Hensel, Oberlt. in derselben Schutztruppe, zum Hauptm., * Dr. Sutzeraik, Oberarzt in derselben Schutztruppe, zum Stabsarzt, * Schwartz, * v. Stephani, Oberlts. in der Schutztruppe für Kamerun, zu Hauptleuten, vorläufig ohne Patent, * Dr. Jaeger, Oberarzt in derselben Schutztruppe, zum Stabsarzt, — befördert.

Letzte Telegramme.

Die Eröffnung der Weltausstellung in Brüssel.

Brüssel, 23. April. Die Internationale Weltausstellung wurde heute nachmittag 2 Uhr in Anwesenheit des Königs und der Königin, des diplomatischen Korps, des Ministeriums und der Mitglieder des Parlaments eröffnet. Deutscherseits wohnten der Feier bei der deutsche Gesandte v. Flotow, ferner als Vertreter des Staatssekretärs des Innern der Direktor des Reichsamts des Innern Just, Reichskommissar Geh. Regierungsrat Albert, der Präsident des deutschen Ausstellungskomitees Geh. Kommerzienrat Ravens sowie Geh. Kommerzienrat Goldberger, der Präsident der ständigen Ausstellungskommission für die deutsche Industrie. Der König und die Königin wurden bei ihrem Eintritt in den einfach dekorierten Festsaal mit Begeisterung empfangen. Der Vorsitzende des Ausstellungskomitees Baron Janssen hielt die Begrüßungsansprache, in der er an den verstorbenen König Leopold erinnerte, der stets von einem größeren Belgien geträumt habe. Auf die Bedeutung der Ausstellung eingehend, führte Redner aus, daß der friedliche Wettstreit unter den Völkern wertlos sei, wenn damit nur der Zweck verfolgt werde, das auf dem Gebiete des Handels und der Industrie Geleistete zu zeigen. Das höhere Interesse müsse auf die Annäherung der Völker unter einander gerichtet sein. In diesem Sinne sei die Ausstellung ein wahres Friedenswerk. Der Minister für Industrie und Arbeit dankte hierauf im Namen der Regierung den fremden Staaten für ihre starke Beteiligung. Die Ausstellung sei ein Wahrzeichen des Fortschritts auf allen Gebieten menschlicher Tätigkeit. Alsdann gab König Albert seiner großen Befriedigung Ausdruck über die große Beteiligung des Auslandes, die eine Anerkennung darstelle für das, was Belgien geleistet habe. Dafür müsse er den Dank der Nation aussprechen, da dies den Grad der Achtung beweise, den Belgien sich erworben habe. Der internationale Charakter der Ausstellung verbürge dem Werke einen großen Einfluß auf das allgemeine Friedenswerk, das ihm besonders am Herzen liege. Nachdem der König allen Mitarbeitern seinen Dank ausgesprochen hatte, erklärte er unter begeistertem Beifall die Ausstellung für eröffnet. Darauf traten der König und die Königin einen Rundgang durch die Ausstellung an.

Neue Aufstände in Tschangscha.

London, 23. April. Dem hiesigen Auswärtigen Amt ist von der Gesandtschaft in Peking ein vom gestrigen Spätabend datiertes Telegramm des Generalkonsuls in Tschangscha übersandt worden, wonach organisierte Banden in der Umgebung eine neue Aufstandsbewegung ins Werk gesetzt haben. Alle Ausländer mit Ausnahme eines einzigen haben sich zur Bord der beiden im Hafen liegenden britischen Dampfer geflüchtet.

Börsen- und Handelsteil.

Wochenbericht über Kaliwerte.

Die Mitteldeutsche Privat-Bank, A.-G., schreibt unter dem 22. April cr.: Die Beratungen zum Reichskaligesetz haben in der abgelaufenen Woche ihren Fortgang genommen und sind einen wesentlichen Schritt vorangekommen, so daß man heute wohl annehmen kann, daß das Gesetz noch vor den Pfingstfeiertagen zur Verabschiedung gelangt. Während man schon am ersten Verhandlungstage den Eindruck gewinnen konnte, daß die Mehrheit der Reichstagskommission für eine baldige Erledigung der Gesetzesfrage ist, ging aus den weiteren Beratungen hervor, daß die freisinnige Partei das Bestreben hat, durch immer neue Anträge die Verhandlungen hinzuziehen und eine Vertagung bis zur Wiedereröffnung des Reichstages herbeizuführen. Unter einer derartigen langfristigen Vertagung würde die Industrie unbedingt sehr zu leiden haben und selbst bei Schaffung eines Notgesetzes, wie es in den letzten Tagen für den Fall einer längeren Vertagung vorgesehen war, würden der Kaliindustrie erhebliche Schäden zugefügt werden. Aus diesem Grunde ist das Vorgehen des Reichskanzlers sehr zu begrüßen, der in der gestrigen Kommissionssitzung durch den Handelsminister von Sydow erklären ließ, daß er großen Wert auf Fertigstellung des Gesetzes noch vor der Vertagung des Reichstages lege. Nachdem nun gestern verschiedene weniger wichtige Punkte beschlossen wurden und eine Anzahl Paragraphen aus dem neuen Entwurf gestrichen worden sind, hat nach den soeben eingetroffenen telegraphischen Nachrichten der Paragraph 21, die Verkaufspreise für das Inland betreffend, Annahme gefunden. Mit der Annahme dieses Punktes, der ein Gegenstand langer, oppositionsreicher Diskussionen war, erscheint das Gesetz wesentlich gefördert und somit die Hauptschwierigkeiten überwunden zu sein. Am morgigen Sonnabend werden die Verhandlungen fortgesetzt.

Angesichts dieser Situation bewahrte die Spekulation in unserer Berichtsperiode ihren Optimismus und ging neue Engagements ein. Auch seitens des Publikums waren ziemlich erhebliche Meinungskäufe zu bemerken. Im allgemeinen verkehrte der Markt in durchweg fester Haltung. Allerdings trat gegen Mitte der Woche eine vorübergehende Abschwächung ein und die vorher erzielten Abancen gingen zum Teil verloren, doch zum Schluß belebte sich der Markt wieder und bei fester Grundtendenz herrschte Nachfrage vor. Die Schlußkurse zeigen gegen die Vorwoche im allgemeinen nur geringe Veränderungen. Von Ausbeutewerten erfreuten sich Burbach, Glückauf-Sondershausen und Wintershall besonderer Beliebtheit. Letztere gehen mit einem Gewinn von 800 M aus dem Verkehr hervor. Auch in mittleren Werten war ein reges Geschäft zu bemerken. Hervorzuheben sind Heldrungen, Immenrode, Rothenberg und Siegfried I. Lebhafte Umsätze fanden auf dem Aktienmarkte statt. Im Vordergrunde des Interesses standen Deutsche Kaliwerke, Heldburg und Nordhäuser Kaliwerke. Außerdem gingen Krügershall, Bismarckshall und Hallesche Kaliwerke in anderen Besitz über. Von Bohrwerten fanden Zentrum, Großherzogin Sophie, Fallersleben und Hertha shall Beachtung.

A. Produkten- und Warenmärkte.

Getreide, Hülsenfrüchte und Futtermittel.

— **Magdeburg**, 23. April. Getreide und Futtermittel. (Amtliche Notierungen.) Die Notierungen verstehen sich für 1000 kg netto ab Station und frei Magdeburg. Weizen, stetig, englischer gut 213 bis 221 M, mittel —,— M, gering bis —,— M, do. Sommer- gut 213—221 M, mittel — bis — M, do. Kolben Sommer- gut 222—230 M, do. Rauhgut 208—216 M, do. ausländischer gut —,— M. Roggen flau, inländ. gut 150 bis 154 M, mittel — bis — M. Gerste, flau, hiesige Chevaliergerste gut 160—170 M, mittel do. —,— M, feinste über Notiz, hiesige Landgerste gut 155 bis 160 M, mittel —,— M, ausländische Futtergerste flau, gut 124—126 M, feinste über Notiz. Hafer stetig, inländ. gut 160 bis 165 M, ausländischer —,— M. Mais ruhig, runder gut 152—156 M, amerikan. dunter 144—146 M. Erbsen hiesige Viktoria gut —,— M, grüne Folger —,— M.

— **Berlin**, 23. April. (Amtliche Notierungen der Produktenbörse.) Weizen per 1000 kg: Märk. 223—224,00 M ab Bahn. Normalgew. 755 g. Abnahme im Mai 222,00 bis 221,50 M, im Juli 218,75—218,25 M, im Sept. 204,00—205,00 M. Tendenz: schwach. Roggen für 1000 kg inländ. 154,00 M ab Bahn. Normalgewicht 712 g. Abnahme im Mai 156,50 bis 156,25 M, im Juli 162,50 bis 162,00 M, im September 163,00 bis 162,50 M, im Dezember 164,50 M. Tendenz: matt. Hafer per 1000 kg. Normalgewicht 450 g. Abnahme im Mai 156,00 M, im Juli 160,75 M. Tendenz: ruhig. Mais per 1000 kg. Ohne Angabe der Provenienz. Abnahme im Mai —,— M, im Juli 147,25 M, im August —,— M. Tendenz: ruhig. Weizenmehl: per 100 kg: brutto einschl. Sack: Nr. 00 26,50—29,75 M, feinste Marken über Notiz bezahlt. Tendenz: ruhig. Roggenmehl Nr. 0 und : 18,60—20,60 M, Abnahme im Juli —,— M, im September —,— M. Tendenz: ruhig. Rüböl für 100 kg mit Faß: Abnahme im Mai 56,60 M Geld, im Oktober 55,30—55,10—55,20 M. Tendenz: still.

Frühmarkt. (Amtliche Notierungen.) **Berlin**, 23 April. Weizen loko 223 bis 224 M, Mai —,— M, Juli —,— bis —,— M, Septbr. —,— bis —,— M ab Bahn. Roggen loko 154,00 M, Juli — bis — M, Septbr. —,— bis —,— M ab Bahn. Gerste, leichte inländische Futtergerste 138,00 bis 143,00 M, schwere do. 144,00—156,00 M, russische und Donau leichte 129—134 M, do. schwere 135—140 M frei Wagen und ab Bahn. Hafer, märk., mecklenb., pomm., posen., schles. fein 170—180, do. mittel 162—169, do. gering 158—161, russ. u. Donau mittel 152—156 M frei Wagen und ab Bahn. Mais, amerikan. mixed alter 152 bis 156 M, neuer 145 bis 148 M, runder 154 bis 157 M frei Wagen. Erbsen, inländische Futterware, mittel 157—165 M, russische do. 157—165 M, feine Taubenerbsen 165—178 M, Viktoriaerbsen —,— M, kleine Kocherbsen —,— M frei Wagen und ab Bahn. Weizenmehl 00 loko 26,50—29,75 M. Roggenmehl 0 u. 1 loko 18,60 bis 20,60 M. Weizenkleie, grobe 11,25—12,00 M, feine 11,25 bis 12,00 M. Roggenkleie 11,00—11,75 M. Bohnen —,— M. Linsen —,— M. Futterlinsen —,— M. Seradella —,— M. Lupinen blau —,— M, gelbe —,— M.

B. Tiere und tierische Produkte.

Schlachtviehmärkte.

— **Berlin**, 23. April. Städtischer Schlachtviehmarkt. Amtlicher Bericht der Direktion. Es standen zum Verkauf: 4323 Rinder (darunter 1306 Bullen, 1859 Ochsen, 1158 Kühe und Färsen), 1284 Kälber, 8756 Schafe, 11 921 Schweine. Die Preise verstehen sich für 1 Ztr. Lebend- oder Schlachtgewicht. Ochsen: A. 42 bis 45 Lebendgewicht, 76—82 Schlachtgewicht; B. 40—42 (69—73), C. 35—39 (60—67), D. ——— (——) M. Bullen: A. 40—42 (69—73), B. 37—40 (63—67), C. 33—36 (59—62), D. —,— (—,—) M. Färsen u. Kühe: A. ——— (———), B. 39—42 (67—72), C. 35—38 (62—65), D. 30—34 (58—61), E. 29 (56—57), F. 28—33 (50—56) M. Kälber: A. bis 100 (bis 132), B. 62 bis 66 (104—109), C. 50—60 (88—101), D. 30—46 (60—86) M. Schafe: A. 38—42 (80—83), B. 34—38 (71—78), C. 25—33 (56—67), D. ——— (—,—) M. Schweine: A. — (—), B. 51 bis 55 (67—69), C. 52—54 (65—68), D. 50—53 (63—66), E. 49 bis 51 (61—64), F. 48—50 (60—62) M. — Tendenz: Das Rindergeschäft setzte lebhaft ein, beruhigte sich später, blieb aber fest; es wird voraussichtlich geräumt. Der Kälberhandel gestaltete gestaltete sich glatt, es wurde zeitig ausverkauft. Bei den Schafen war der Geschäftsgang glatt, auch hier wurde geräumt. Der Schweinemarkt setzte glatt ein, verflaute aber später so daß noch Ueberstand verbleibt.

Veraltet

ist das Mißtrauen und die Abneigung — mit einem Wort das Vorurteil —, das man gegen Malzkaffee hatte. Heute weiß jeder Mensch, daß der echte Kathreiners Malzkaffee, den täglich Millionen trinken, das gesündeste, wohlschmeckendste und preiswürdigste Getränk ist. Man muß nur vorsichtig sein beim Einkauf, weil in letzter Zeit viel Nachahmungen angepriesen werden. Kathreiners Malzkaffee ist nur echt in geschlossenen Paketen mit Bild des Pfarrer Kneipp.

Zentralheizungen, Badeanlagen, Hochdruck-Dampfanlagen Dampf-Kochapparate.

Feine Referenzen. Fernspr. 899. **Fr. Noll**, Halle a. S., Osendorferstrasse.

Kaufmann, 21 J. alt, in Not, **sucht sofort Stellung**, jede, bei freier Station. Offerten erbeten unter **R. 12024** an **Haasenstein & Vogler A.-G., Halle a. S.**

Vornehme **Salongarnitur** (Tuch mit Applikation), 250 Mark, zu verkaufen. [7365 **Paul Danneberg**, Kl. Ulrichstr. 18a, pt., I. u. II. Et.

Jalousien Otto Schulze, Königstr. 18. — Tel. 1792.

Reichgeschnitzte Truhe mit Rückwand u. zwei passenden Stühlen, schwarzeiche, sehr preiswert zu verkaufen. **Paul Danneberg**, Kl. Ulrichstraße 18a, p. I. u. II. Et.

Edelreiser von 17jähr. Standbäumen, die großartige Erträge lieferten, unter Gewähr der Sortenechtheit und Aepfel frei von Blutlaus, à Stück 10 Pfg., 100 Stück 8.— Mk. Sorten laut Katalog. [7371 **Paul Huber, Obstbaumschule und Plantage, Halle a. S.** [7371

Der **Verkauf** der in der hiesigen Rambouillet-Stammschäferei vom Jahrgange 1909 aufgezogenen **gehörnten und hornlosen Zuchtböcke** hat begonnen. Nähere Auskunft erteilt der Züchter: Oekonomierat **Ad. Heyne**, Schäfereidirektor, Wintersdorf (Sachsen-Altbg.) sowie der Besitzer **Kgl. Amtsrat Max von Zimmermann**, **Beukendorf** (Station der Schlettau — Lauchstedter Bahn.

Die vollkommensten **preisgekrönten Honolds**chen **Jalousien** mit nur einer Schnur zum Hochziehen und Schrägstellen der Brettchen, **erstklass. Fabrikat, beste existierende Konstruktion**, liefert prompt zu reellen Preisen **Gustav Hönemann**, jetzt: Neue Promenade 16, Ecke Leipzigerstrasse. — Tel. 3631. Desgl. Schaufenster-Holzdrahtrouleaux, Markisen, Rollschutzwände usw. **Reparaturen** schnell u. reell.

Für tüchtigen Kaufmann evtl. Landwirtssohn aus dem Kreise Delitzsch weise rentables Geschäft nach vom Selbstverkäufer. Gefl. Adr. u. Z. n. 626 in der Exp. d. Ztg. niederzulegen.

Podium mit echt nußbaum Balustraden weit unter Preis zu verkaufen. [7367 **Paul Danneberg**, Kl. Ulrichstr. 18a, pt., I. u. II. Et.

Eisen-Vitriol 95% zur **Hebrich-Vertilgung** billigst bei **C. W. Pabst**, Halle a. S., Germarstraße 10.

Besten Thüringer Stückkalk zum **Bauen** und **Düngen**, **gemahl. Stückkalk** sowie **gemahl. kohlens. Kalk** empf. zu bill. Tagespreisen **Schraplauer Kalkwerke**, Aktiengesellschaft, Halle a. S., Martinsberg 2.

Pferde zum Schlachten kauft stets **Arthur Möbius**, Halle a. S., Langestr. Tel. 1156.

140 Stück halbenglische Jährlings-Hammel, etwige 70 Pfd. schwer, verkauft **H. Brauer**, Roitzsch bei Bitterfeld.

Zirka **70 Stück** [2056 **Rambouillet-Merzschafe** hat abzugeben **Rittergut Arnstedt b. Hettstedt**, Station **Sandersleben**.

Runkelrübensamen. Offeriere in quitkeimfäh. Qualitäten **gelbe Eckendorfer Elite** 85 Mk. **gelbe Riesen-Flaschen** 40 „ **Provencer Luzerne** 85 „ **russ.** „ 78 „ **J. Neuber, Nordhausen.**

Verschiedene Stühle, die als Muster gedient haben, auffallend billig zu verkaufen. **Paul Danneberg**, Kl. Ulrichstr. 18a, pt., I. u. II. Et.

Zur ersten Stelle sind zu vergeben zu 4% **40000 Mk.**, mündelsicher, auf Halleschen Haus am 1. Oktober d. Js., **16000 Mk.** auf Acker, auch Haus zum 1. Juli dieses Jahres. — Näheres in der Notariatskanzlei Große Steinstraße 75 I.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872166X191004242-18/fragment/page=0006

Berliner Börse, 23. April 1910

Die Rubrik in Cursivschrift gibt die Zinstermine an. Es bedeutet:

1 1.Jan.	*4* 1.Apr.	*7* 1.Juli	*O* 1.Okt.	*a* 1.1.7.	*d* 1.4.10.	*g* 15.3.9.	*k* 15.6.12.	q_1 quartaliter 1.1.4.7.10.
2 1.Fbr.	*5* 1.Mai	*8* 1.Aug.	*N* 1.Nov.	*b* 1.2.8.	*e* 1.5.11.	*h* 15.4.10.	*l* 11.6.12.	q_2 do. 1.2.5.8.11.
3 1.Mrz.	*6* 1.Juni	*9* 1.Spt.	*D* 1.Dez.	*c* 1.3.9.	*f* 1.6.12.	*i* 15.5.11.	*v* versch.	q_3 do. 1.3.6.9.12.

Umrechnungssätze: 1 Fr., Lire, Lei, Peseta: 80 Pf. — Oest. 1 fl. Gold: 2 M., Währ.: 1,70, 1 Kr.: 0,85. — 7 fl. südd.: 12. — 1 fl. holl.: 1,70. — 1 M. Banco: 1,50. — 1 Kr.: 1,12½. — 1 Rbl.: 2,16. 1 Gold-Rbl.: 3,20. — 1 Peso: 4. — 1 Doll.: 4,20. — 1 Lstrl.: 20,40 M.

Berlin. Bankdiskont 4%, Lombardzinsfuß 5%, Privatdiskont 3⅛%.

Nachdr. verb.

Erläuterungen zum Kurszettel: Von den Obligationen der industriellen Gesellschaften sind diejenigen, welche hypothekarisch sichergestellt sind, mit einem Stern (*) gekennzeichnet. Von den über pari rückzahlbaren Obligationen industrieller Gesellschaften sind die mit 101, 102, 103, 104 oder 105 rückzahlbaren Obligationen entsprechend mit 1, 2, 3, 4 oder 5 bezeichnet.

Erläuterungen zum Kurszettel: Bei den Rentenwerten ist der Zinsfuss vor den Kursen angegeben. Bei den Dividendenwerten (Industrie-, Bank- u. Bahn-Aktien) betragen die usancemässigen Stückzinsen 4 pCt., und zwar werden diese vom Beginn des Geschäftsjahres an auf den Nennbetrag jeder Aktie bis zum Tage des Kaufes gerechnet. Unverzinsliche Lospapiere, Aktien liquidierender Gesellschaften, Versicherungsaktien und Genussscheine werden frei von Zinsen in Mark pro Stück, notleidende Papiere in Prozenten notiert.

Dtsch. Fds. u. Staats-Pap.

Dt.Rchs.Sch.	*d*	4	100.40G
do. 1.4.12	*d*	4	100.50G
do. 1.7.12	*a*	4	100.50G
Pr.Schatz12	*a*	4	100.50G
do. 13	*d*	4	100.90G
Dt.Rchs.-Anl	*v*	3½	93.30bG
do. do.	*d*	4	102.25bG
do. do.	*v*	3	84.80bG
Dt. Schutzg.	*a*	4	101.10b
Prss. ks.Anl.	*v*	3½	93.30bG
do. do.	*v*	3	84.70bG
do. do.	*d*	4	102.25bG
do. Staff. A	*a*	4	101.30bG
BadStb.A.01	*a*	4	101.50bB
do. do. 02	*d*	3½	—.—
BayerAnl.15	*e*	4	101.75G
do. do.	*v*	3½	92.75G
do. Ldsk.R.	*f*	3½	—.—
Brnsch.LSch	*d*	3	—.—
Brem.Anl.99	*b*	3½	91.20G
do. 96	*d*	3	80.90B
do. 08	*c*	4	101.60G
do. 09	*c*	4	101.60G
Cassel. Ldkr	*c*	3½	94.00G
do.XXI u 17	*c*	3½	95.60G
do.XXII u.14	*c*	4	101.40G
Hambg.St.R.	*b*	3½	94.20B
do. 1907	*d*	4	—.—
do.am.1900	*a*	4	—.—
do.do.87/04	*v*	3½	93.00G
do.do.86/02	*v*	3	82.90G
Hessen. 09	*d*	4	101.60G
do. 93/00	*d*	3½	92.10G
do.96 03 05	*v*	3	81.20bG
Lüb. St.A. 06	*e*	4	101.30G
do. do. 99	*a*	3½	91.10b
do. do. 95	*d*	3	—.—
Mckl.EbSchv	*a*	3½	—.—
do.do.90/94	*d*	3½	—.—
Old.StA.v.03	*a*	3½	—.—
do. do. v. 09	*c*	4	101.30bB
Sachs.G.St A	*d*	4	—.—
Sachs.WLdk	*e*	4	100.80G
Sächs.Stsrt.	*v*	3	84.10B
Brandb.Prov	*d*	4	—.—
do. do.	*d*	3½	—.—
Hann. Pr. IX	*e*	3½	—.—
do. VII VIII	*d*	3	—.—
Ostpr.Pr.Obl	*a*	4	100.75bG
do. do.	*a*	3½	90.40G
Berg.Mrk. III	*a*	3½	90.90G
Magdb Wittb	*1*	3	85.60G
Pomm.PrAnl	*d*	3½	—.—
do. VI VII	*d*	4	—.—
Posen.PrAnl	*a*	3½	90.20b
do. do.	*a*	3	—.—
Rhpr. XX XXI	*a*	4	101.30G
do.XXII XXIII	*d*	3½	98.10G
do. XXX	*a*	3,6	95.75G
XXIV-XXVII	*v*	3½	91.75bG
do. XVIII	*a*	3½	89.00G
do. IX XI XIV	*a*	3	87.00G
Westf. Prov.	*d*	4	100.50G
do.u.15 16	*d*	4	101.50G
do. uk. 09	*d*	3½	—.—
do. II III IV	*d*	3½	91.60G
do. uk. 15	*d*	3½	91.75G
do. II	*d*	3	86.00G
Westpr. Prv.	*d*	4	—.—
do. do.	*d*	3½	—.—

Stadt-, Kreis-etc. Anleih.

AnklamKr01	*d*	4	100.10G
Klv.DWld.Tlt	*d*	4	100.50B
Aachen . 93	*d*	3½	92.80G
do. III 1912	*d*	4	100.60G
Altona . . .	*v*	3½	92.20G
do. 01 u. 11	*d*	4	100.30G
do.IIausw19	*d*	4	100.20b
Augsburg .	*v*	3½	92.90G
do.	*d*	4	100.50B
Barmen 99	*a*	4	100.25G
do. 07	*b*	4	100.50B
do. 01	*c*	3½	93.20b
Berlin 04 II	*a*	4	101.10b
do. 76/78	*a*	3½	98.75bG
do. 82/98	*v*	3½	93.75G
do. 1904 I	*d*	3½	93.90G
do. StSyn19	*a*	4	—.—
do.99,04,05	*a*	3½	90.50b
Bielefeld . .	*d*	4	100.50G
Bonn . . 96	*a*	3	85.00G
do. 01/05	*a*	3½	93.60G
Brandenb10	*d*	4	100.40G
Breslau 91	*v*	3½	92.80G
Bromberg02	*d*	4	100.40G
Burg unk.10	*a*	4	100.40G
Charl.89/99	*v*	4	100.70b
do. 95 uk.11	*d*	4	—.—
do. 07 uk.17	*d*	4	101.10b
do. 1908	*a*	4	101.30bG
do.95,99,02	*v*	3½	92.20G
Cöln 94/03	*v*	3½	93.50b
do. 1900	*d*	4	100.50G
do. 06 uk.11	*a*	4	100.50B
Cref.00u.15	*a*	4	—.—
Danzig . . .	*d*	3½	—.—
Dt.Wilmersd	*d*	4	100.50G
Dortmund .	*v*	3½	94.75bG
do. 1912	*a*	4	100.50B
Dresd. 1900	*d*	4	100.80G
do. 1905	*d*	3½	—.—
Düsseldrf99	*c*	4	100.50G
do.88/1903	*v*	3½	91.75B
Duisburg 99	*a*	4	—.—
do. 1902	*a*	3½	—.—
Eisenach 99	*a*	4	—.—
Elberfeld 99	*a*	4	100.50B
Elbing 1917	*a*	4	100.30G
Erfurt 93/01	*d*	4	—.—
do.	*d*	3½	—.—
Essen 79/01	*v*	3½	100.40G
Frankfurt01	*c*	3½	93.25G
do. 1907	*d*	4	102.00G
Freibg.iB.03	*e*	3½	91.50b
do. 12	*c*	4	100.50G
Fulda 1907	*a*	4	100.30G
Görlitz 1900	*d*	4	—.—
do.	*d*	3½	92.00G
Halberst. 97	*a*	3½	93.80G
Hagen.1908	*d*	4	100.30G
Halle 86/92	*v*	3½	—.—
do.	*a*	4	100.50G
Hannover 95	*a*	3½	—.—
Heidelbrg03	*d*	3½	91.60G
Hildesheim .	*a*	3½	—.—
Karlsruhe kv	*v*	4	100.50G
do. do.	*v*	3½	91.50b
do. 86/89	*e*	3	—.—
Kiel 89/98	*a*	3½	—.—
do. 1904	*a*	4	91.40G
Königsbg 99	*d*	4	100.80G
Ludwigsh 06	*a*	4	100.25G
do. 02	*d*	3	91.50G
Magdeburg .	*v*	3½	94.50G
do. 91 u. 10	*a*	4	100.50G
do. 06 u. 10	*a*	4	100.50G
do. 02 u. 17	*d*	4	100.80G
Mainzer 16	*c*	4	100.50G
Mannh.1901	*b*	4	100.50b
Mind. 95/02	*v*	3½	—.—
Mülheim Rhr	*d*	3½	91.75G
München 94	*v*	3½	92.75G
do. 1900/01	*v*	4	100.50B
do. 1907/13	*d*	4	100.80B
do. 1908	*e*	4	101.30B
Nürnb99/01	*v*	4	100.25bG
do. 1896/98	*v*	3½	92.50G
Offenb. u.15	*b*	4	100.40B
Posen94/03	*a*	3½	91.60B
do. 05 u. 12	*a*	4	100.20G
Potsdam 02	*d*	3½	95.50b
Rostock . .	*a*	3½	—.—
Schönb.04 II	*d*	4	100.40b
do. 04 I	*d*	3½	92.50G
Spandau 91	*d*	4	—.—
do 95	*d*	3½	—.—
Stargard i.P	*d*	3½	—.—
Stendal 01	*a*	4	—.—
do. 03	*d*	3½	92.50G
Stettin . . .	*a*	3½	91.00G
do.04 u.09	*v*	3½	90.90G
Stuttgrt.u16	*a*	4	—.—
Teltow.Kreis	*d*	4	100.90B
do. do.	*d*	3½	92.50G
Thorn01u11	*d*	4	—.—
Wiesb79/83	*v*	3½	95.00G
Worms . 01	*a*	4	100.10G
Zerbst 05 II	*a*	3½	—.—

Deutsche Pfandbriefe

Berlin. Pfdb.	*a*	5	117.20G
do. do.	*a*	4½	107.10G
do. do.	*a*	4	101.75b
do. do.	*a*	3½	96.50b
do. neue	*a*	4	100.40bG
do. do.	*a*	3½	92.60G
do. do.	*a*	3	83.00b
Landsch. Ctr	*a*	4	—.—
do. do.	*a*	3½	90.80bG
do. do.	*a*	3	82.30bG
Kur-u.Neum.	*a*	3½	94.25G
do. alte	*a*	3½	98.00G
do. Komm.O.	*d*	3½	91.40bG
do. do.	*d*	4	101.00bG
Ostpreuss. .	*a*	4	101.10b
do.	*a*	3½	91.00G
do.	*a*	3	81.50B
Pommersch.	*a*	3½	91.25b
do.	*a*	3	81.40b
do. neuld.	*a*	3½	90.30bG
do. do.	*a*	3	81.70b
Posensche .	*a*	4	102.20G
do. XI-XVII	*a*	3½	92.90B
do. Lit. D	*a*	4	100.40bG
do. Lit. B	*a*	3	82.90G
do. Lit. C	*a*	3½	92.50bB
Sächsische .	*a*	4	—.—
do.	*a*	3½	91.10G
do.	*a*	3	82.25G
do. neue	*a*	4	100.60G
Schles. altld	*a*	3½	93.30G
do.ldsch.L.A	*a*	4	100.70G
do. do. do.	*a*	3½	93.20bB
do. do. do.	*a*	3	84.00G
do. do. L.C	*a*	4	100.70G
do. do. do.	*a*	3½	93.20bB
do. do. do.	*a*	3	84.30G
do. do. L.D	*a*	4	—.—
do. do. do.	*a*	3½	—.—
do. do. do.	*a*	3	—.—
Schl.Hlst.LC	*a*	4	100.40bG
do. do.	*a*	3½	92.00b
Westf. Land	*a*	4	100.70b
do. do.	*a*	3½	91.30bG
do. III. Folge	*a*	4	100.70b
Westpr rit. I	*a*	3½	91.90G
do. IB	*a*	3½	91.00bG
do. II	*a*	3½	90.50bG
do. I	*a*	3	81.60G
do. neuld.	*a*	3½	88.90bG
do. do.	*a*	3	80.80G
HssL.XII XIII	*a*	4	100.90G
do. XIV XV	*a*	4	101.10G
do. I-XI	*a*	3½	92.70G
do.K.05.V VI	*a*	4	100.50G
do. do. I-IV	*a*	3½	92.70G
Oldb. st.Krd.	*a*	4	101.30G
do. 1922	*a*	4	101.60G
do. do.	*v*	3½	93.30G
Sachs Alt.LD	*v*	3½	93.50G
do.GothaLdk	*d*	3½	93.00G
do LwPfXXIII	*a*	4	101.60G
do. do. XXV	*v*	3½	94.40b
do.Krdb XXII	*a*	4	101.60G
do. do. XXV	*v*	3½	94.30G

Renten-Briefe

Hannovrsch.	*d*	4	100.80G
do.	*v*	3½	91.80G
Hessen Nass	*d*	4	—.—
do.	*v*	3½	—.—
Kur-u.Neum.	*d*	4	101.00b
do.	*v*	3½	91.30G
Pommersch.	*d*	4	101.30b
do.	*v*	3½	91.50B
Posensche .	*d*	4	100.80G
do.	*v*	3½	91.40G
Preussische	*d*	4	100.70G
do.	*v*	3½	91.50b
Rhein-Westf	*d*	4	101.00G
do.	*v*	3½	91.30G
Sächsische .	*d*	4	100.80G
Schlesische	*d*	4	101.00G
do.	*v*	3½	—.—
Schlesw Hlst	*d*	4	100.60G
do.	*v*	3½	91.30bG

Deutsche Lose

Augsbg.7G.L	—	frc.	39.30b
Bad. Pr.A.67	*b*	4	161.50bG
Brschw20TL	—	frc.	214.25bG
CölnMd.Pr.A	*d*	3½	137.75bB
Hamb.50TL.	*3*	3	—.—
Lübeck. do.	*4*	3½	—.—
Mein.7Gld L.	—	frc.	39.10B
Oldenb40TL	*2*	3	124.30bG
D.Ostaf.Schv	*a*	3½	—.—
Ostaf.Eisb.A.	*1*	3	—.—

Ausl. Fonds u. Pfandbriefe

Arg. Eisb.90	*a*	5	—.—
do.inn Gl. 07	*k*	5	102.00B
do. Anl. v. 87	*a*	5	—.—
do. do. 1909	*c*	5	102.00B
do. ab1000P	*a*	5	101.40b
inn.4000M	*c*	4½	99.00b
do.äus.100L	*d*	4½	99.25b
do. Gs8.8.97	*d*	4	91.40bG
Bosnisch Anl	*b*	4	—.—
do. 02	*a*	4½	—.—
Buen.Air.Prv	*a*	3	69.30bG
do. 08	*d*	5	101.10bG
Bulg.St.A. m.	*a*	6	103.10b
ChileGold-A.	*a*	4½	95.00b
do. v. 1906	*d*	4½	93.25G
Chin.Anl.v95	*a*	6	107.30b
do. v. 96	*d*	5	102.75b
do. Tients.P.	*d*	5	103.00bG
do. v. 98	*c*	4½	99.80bB
Egypt.A.gar.	*b*	3	—.—
do. Daira-A.	*h*	4	—.—
Finnld. Lose	—	frc.	—.—
Freib. 15FrL	—	frc.	—.—
GrchA81/84	*a*	1,6	50.00bG
do.ks.Goldr.	*d*	1,3	38.50bG
do. Monopol	*a*	1½	49.40bG
do.Pir.L 400	*k*	1,6	49.00bG
Jap.A10.1.7	—	4½	98.70B
do.	*a*	4	94.70bG
Italien.Rent.	*a*	3½	105.40G
MexA.1000L	q_1	5	100.50bG
do. 200L	q_1	5	100.50bG
do. 4200M	*f*	4	—.—
do. 2100M	*f*	4	—.—
Norweg.A.94	*h*	3½	—.—
Oest. Goldr.	*d*	4	100.30B
do. Kronenr.	*c*	4	—.—
do.einh.kv.R	*v*	4	94.30bG
do. Silb.Rnt.	*d*	4⅕	—.—
do. Pap.Rnt.	*b*	4⅕	—.—
do. 60r Lose	*e*	4	174.00bB
do. 64r Lose	—	frc.	—.—
Port. St.A. III	*a*	3	66.80bG
do. III. Spez.	—	frc.	13.10bG
R. dJan100L	*f*	5	100.90bG
Rumän. 03	*f*	5	102.30b
do. 89	*a*	4	91.60G
do. 90	*a*	4	94.90b
do. 91	*a*	4	91.25b
do. 94	*a*	4	91.30G
do. 96	*e*	4	91.30G
do.am.98	*e*	4	91.30b
do. konv.	*d*	4	91.70b
do. 1905	*d*	4	91.10b
do. 1908	*d*	4	90.70bG
do. 1910	*c*	4	90.60bG
Russ.k.A. 80	*e*	4	91.30bG
do.Goldrent.	*a*	5	99.50B
do.VI.Em.94	q_3	4	—.—
do.GoldA.89	q_3	4	—.—
do. do. 94	q_1	3½	85.00G
do. do. 96	q_2	3	—.—
do.Eisb A.I.II	q_1	4	92.80G
do. do. 02	*a*	4	91.10bG
do.Eisb.A 05	*a*	4½	100.60bG
do. Staatsrt.	q_3	4	90.50bG
do. Nicol.-B.	*e*	4	—.—
do.Prm.A.64	*a*	5	—.—
do. do. 66	*c*	5	—.—
do. Bodenkr.	*a*	5	112.00G
do.konv.Obl.	*a*	3,8	88.50G
SaoPaulo EA	*a*	5	101.40bG
do. Gold 08	*2*	5	100.90bB
SchwdStA86	*f*	3½	—.—
do. 88	*b*	3	—.—
Serb.amA95	*a*	4	86.50bG
do. Gold	*f*	4½	91.90bG
Siames. Anl.	*v*	4½	97.75bG
Span.Schdkl	q_1	4	—.—
Türk AdmAnl	*e*	4	38.90G

K. Mauersberger

Fabrik: **Ammendorf** bei **Halle a. S.** **Fernruf Nr. 20.**

Färberei

und

Chemische Reinigung

für

Damen- und Herren-Kleider,

Innen-Dekorationen, Möbelstoffe jeder Art.

Waschanstalt

für

Tüll- und Mull-Gardinen, echte Spitzen etc.

— am Platze konkurrenzlos. —

Mechanisches Teppich-Klopfwerk.

Reinigungs-Anstalt

für Gobelins, Polstermöbel und Teppiche jeder Art.

Färberei und Wäscherei

für

Federn und Handschuhe.

Eigene Läden: [7052

Leipzigerstrasse 33, Fernspr. 1248,
Geiststrasse 15 (Adler-Apotheke), Fernsprecher 1252,
Moritzkirchhof 5,
Grosse Steinstrasse 1—2, am Kleinschmieden,
Steinweg 27, am Rannischen Platz,
Gr. Steinstrasse 39, nahe Walhalla

und diverse durch Plakate erkenntliche Annahmestellen.

Grösstes u. leistungsfähigstes Spezial-Etablissement der Provinz.

Abholung und Zustellung auf Wunsch kostenfrei im Stadtgebiet.

Auf meine Spezial-Abteilung für Reinigung von Herren-Garderobe mache ich besonders aufmerksam.

Aparte Neuheiten in

Strümpfen, Socken

Gust. Liebermann, Bernburgerstraße 30.

Stadttheater in Halle a. S.

Montag, den 25. April 1910
216. Vorst. im Abonn. 4. Viertel.
Zum letzten Male:

Strandkinder.

Ein Schauspiel in 4 Akten von Hermann Sudermann.
Spielleitung: Walter Sieg.

Personen:

Der Komtur von Danzig . . . . . A. Friedrich.
Gregor Rynkefohn . H. Prund.
Heimeringf Rynkefohn Dr. Tyndall.
Hamaker } Helaleute Dr. Dietscher.
Merlink } Helaleute Emil Lühdnen.
Kur } Helaleute F. Amberg.
Oppermann } Helaleute Paul Jungk.
Pater Deodat . . W. Eichstaedt.
Brigolla, Falknerstochter . . . . . S. Kornow.
Kasper, ein alt. Knecht Walter Sieg.
Melide } Strandkinder M. Schlomka
Jehan } Strandkinder G. Rudolph.
Nickel } Strandkinder Kummerehl.
Frosch } Strandkinder K. Stahlberg.
Goffrine } Strandkinder Th. Pricken.
Erster } Deutschordensritter V. Kurzbuch.
Zweiter } Deutschordensritter A. Reder.
Helaleute, Weiber, Kinder, zwei Leute aus Putzig, Ordensknechte, Strandkinder.

Nach dem 1., 2. und 3. Akte längere Pausen.
Kassenöffnung 7 Uhr. Anf. 7½ Uhr.
Ende nach 10 Uhr. [7146

Dienstag, den 26. April 1910
217. Vorst. im Abonn. 1. Viertel.
Letztes Gastspiel
Erna Fiebiger:
Mignon.

Nach Schluß der Vorstellung **Erfrischungen mit kleinem Imbiß** im [7059

Weinhaus Broskowski.

Englisch u. Französisch

v. Roenne, Ulestraße 14, I.
Honorar nach Vermögenslage.

Massivgoldene **Verlobungsringe, fugenlos,** das Stück von 4 ℳ an bis 40 ℳ Juwelier **Tittel,** Schmeerstr. 12.

Friedrich Wilhelm

Preussische Lebens- u. Garantie-Versicherungs-Aktien-Gesellschaft

Berlin W. 64, Behrenstr. 58-61.

Gegründet 1866.

Neue Anträge wurden eingereicht in

1901: M. 66 000 000
1903: M. 70 000 000
1905: M. 93 000 000
1907: M. 118 000 000
1909: M. 129 000 000

Jeder 25. Deutsche hat eine Police der Friedrich Wilhelm

Vor Abschluss einer Lebensversicherung versäume man nicht unsere Prospekte einzufordern. Vor Uebernahme einer stillen oder offiziellen Vertretung verlange man unsere Bedingungen.

Subdirektion: Halle, Meckelstr. 1.

Hausbesitzer-Bank

eingetr. Genossenschaft m. beschr. Haftpflicht,
Halle a. S., Barfüsserstrasse 15.

Ankauf von Wechseln.
Gewährung von Darlehen.
Verzinsung von Spargeldern zu 3½ und 4%, auch von Nichtmitgliedern.
An- und Verkauf von Effekten.
Einziehung von Aussenständen aller Berufe und Stände.

Gaskocher

wegen vollständiger Aufgabe dieses Artikels zu ganz bedeut. herabgesetzten Preisen.

G. R. Kegel Jr., Gr. Ulrichstr. 7.

Pianos

Flügel

Harmoniums

Ritter

Hof-Pianoforte-Fabrik, Halle a. S.

Grösstes Lager und Leihinstitut der Provinz.

Auswahl von ca. 100 Instrumenten verschiedenster **Holz- und Stilarten.**

Vermietung neuer Instrumente.

Ich Anna Csillag

mit meinem **185 cm** langen **Riesen-Loreley-Haar** habe solches infolge **14 monatlichen** Gebrauches meiner **selbsterfundenen** Pomade erhalten. Dieselbe ist als das einzige Mittel gegen **Ausfallen** der **Haare,** zur **Förderung** des **Wachstums** derselben, zur **Stärkung** des **Haarbodens** anerkannt worden; sie **befördert** bei **Herren** einen vollen, **kräftigen Bartwuchs** und verleiht schon nach kurzem Gebrauche sowohl dem **Kopf-** als auch **Barthaar** natürlichen **Glanz** und **Fülle** und **bewahrt** dieselben vor **frühzeitigem Ergrauen** bis in das höchste Alter.

Jeder kann sich bis ins hohe Alter nach Gebrauch der von Frau Anna Csillag **selbsterfundenen Haarwuchs-Pomade** sein **Haar dicht** und **lang** erhalten. Kein anderes Mittel besitzt soviel **Haarnahrstoff** als die **Csillag-Pomade,** welche sich mit allem Recht einen **Weltruf** erworben hat, indem die Damen und Herren schon nach **Benützung** des **ersten** Tigels Pomade den **besten Erfolg erzielen,** da das **Haarausfallen** schon nach **einigen Tagen gänzlich aufhört** und **neuer** Hagrwuchs zum **Vorschein** kommt. [6617

Preis eines Tiegels 2, 3, 5 und 8 Mark.

Postversand täglich bei Voreinsendung des Betrages oder mittels **Postnachnahme** nach der ganzen Welt aus der Fabrik

Anna Csillag, Wien, I., Kohlmarkt 11,
wohin alle Aufträge zu richten sind.

Alleinverkauf der

Präzisions-Kugel-Lager

von **Fichtel & Sachs**

durch

Hallesche Automobil-Centrale

G. m. b. H.

Halle S., Grünstrasse 31.

Damen-Frühjahrs-Mäntel.

Oetting, Gr. Steinstr. 12.

Untertailen (gestrickt, Trikot, Batist).

— Große Auswahl. —

H. Schnee Nachf., Gr. Steinstr. 84.

Breslau III, Freiburgerstrasse 42

Dr. J. Wolff's Vorbereitungsanstalt

gegründet 1903, staatlich konzessioniert für die **Einjährig-Freiwilligen-, Fähnrichs-, Seekadetten-, Primaner- und Abiturienten-Prüfung,** sowie zum Eintritt in die **Sekunda** einer höheren Lehranstalt. **Streng geregeltes Pensionat** mit sorgfältiger Beaufsichtigung der Schularbeiten. Viele vorzügliche Empfehlungen aus allen Kreisen. 1908 u. 1909 **bestanden 139 Prüflinge,** darunter **20 Abiturienten** (14 Gymnasiasten, 2 Realgymnasiasten, 3 Oberrealschüler, 1 Realschüler).

Ostern 1910 bestanden 10 Abiturienten

und zwar 6 Gymnasiasten, 1 Realgymnasiast, 1 am Progymnasium und 2 Realschüler. [1628

Prospekt.

Atelier für künstl. Zähne,

Plomben, Behandlung kranker Zähne.

Franz Hirsekorn, Leipzigerstr. 24.

Sprechstunden von 8—12 und 2—6 Uhr, Sonntags 9—12 Uhr. [1931

Kein Gichtiker versäume eine häusliche Trinkkur mit dem **Aßmannshäuser natürlichen Gichtwasser.** Broschüre mit Heilberichten gratis. Saison Mai—September. Hauptniederlage: **Heimbold & Co., Halle a. S.** **Gichtbad Aßmannshausen am Rhein.**

Die Phonola

ist das beste Instrument für persönliches Klavierspiel u. ermöglicht **jedem Laien** künstlerisch Klavier zu spielen. Für den des Klavierspiels unkundigen Musikfreund ist sie ein wahres Bedürfnis und ein hoher seelischer Gewinn. Phonola-Luxus-Broschüre gratis u. franko durch den Alleinverkauf der Fa. **Albert Hoffmann,** a. Riebeckplatz.

Bazar des Freibetten-Vereins.

Der **Freibetten-Verein** ladet zu seinem

Bazar

ein, der am **25. und 26. April von morgens 10 bis abends 6 Uhr** im **großen Saale des Hotels „Stadt Hamburg"** stattfindet.

Den freundlichen Besuchern ist Gelegenheit geboten, hübsche, preiswerte und praktische Einkäufe zu machen, und jeder, der ein Scherflein hineinträgt, ist willkommen. Für Erfrischungen aller Art ist reichlich gesorgt.

Wir bitten um freundliche Mithilfe bei unserer Arbeit und nehmen große und kleine Gaben gern und dankbar entgegen.

Vom Ertrag werden arme Kranke und Erholungsbedürftige unserer Stadt gelegt; die Nachfrage nach Freibetten ist allezeit groß und so bitten wir, daß recht viele durch Besuch des Bazars mithelfen möchten, dieses Jahr Kranke zu pflegen.

Im Jahre 1909 sind vom Freibetten-Verein in der Kinderheilstätte Ludwigstraße, in der Walderholungsstätte, Ferienkolonie, in Wippra und im Diakonissenhaus 3236 Pflegetage gewährt zum Teil in II Klasse. Das Stiftungskapital des Vereins für Freibetten im Diakonissenhaus beträgt 28 000 Mk., das für Freistellen in der Kinderheilstätte 21 000 Mk., deren Zinsen für alle Zeit zur Pflege bedürftiger Kranker verwendet werden. Diese Zinsen reichen aber nicht aus, um den dringenden Bitten um Hilfe, die an uns gestellt werden, zu entsprechen; dazu bedarf es neuer erheblicher Mittel.

Wir bitten daher wiederholt um recht zahlreichen Besuch des Bazars zur Förderung der Zwecke des Vereins.

Pelz- und Wollsachen

werden zur Aufbewahrung angenommen.

Carl Jacob,

Gr. Ulrichstrasse 56. Fernsprecher 1805.

Thure-Brandt-Massage

bei Frauenkrankheiten.

Elisabeth Braunack, Schülerin von Dr. Thure-Brandt, **Halle, Glauchaerstr. 23 II.** Sprechzeit 10—1, für Auswärtige nach Anmeldung auch nachmittags.

Tätowierung Mutter- und Feuermale entferne ohne Gefahr und Berufsstörungen.

In einigen Großstädten wird mein Verfahren von Aerzten ausgeübt.

Viktor-Scheffelstr. 15, p. r.
Sprst. v. 9—11 u. 5—7, Sonnt. 11—12.

Auf vielfachen Wunsch.

Meine jetzige Adresse: Berlin-Wilmersdorf, Holsteinschestr. 51 II. Für Gelegenheitsgedichte aller Art.

Frau Agnes Riess, früher Halle, Hirtenstraße 14.

Versand-Schteln,

Hutschachteln in allen Grössen. Reise-Kartons mit Lederriemen, Lagerkästen in jed. Ausführung.

Hall. Kart.-Fabr. Georg Hild,
Ludw.-Wuchererstr. 28 (Neubau).

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872166X191004242-18/fragment/page=0008